das aktuelle bild

RECHTS: Der Komponist Martin Böttcher, 40, hat seine 50. Filmmusik geschrieben. Seine erste Komposition entstand 1955 für Max Nossecks »Der Hauptmann und sein Held«. In den letzten Jahren arbeitete der geborene Berliner vor allem für Horst Wendlandt und versah dessen Karl-May-Produktionen, angefangen vom »Schatz im Silbersee« bis zu »Winnetou und das Halbblut Apanatschi«, mit musikalischer Untermalung. Böttchers »Jubiläumskomposition« ist die Filmmusik für die Spionage-Persiflage »Zärtliche Haie«. Rechtzeitig zu diesem musikalischen Jubiläum des Komponisten bringt jetzt die Firma Teldec eine Langspielplatte mit Böttchers besten Filmkompositionen auf den Markt. Titel: »Blue Sound – High Life – Honeymoon«.

OBEN LINKS: Premiere von »Mahlzeiten« im Münchener Theater am Lenbachplatz. Im Bild: Eine Constantin-Mitarbeiterin, Georg Hauke, Heidi Stroh, Edgar Reitz und Fritz Werner.

OBEN RECHTS: Regisseur Edgar Reitz im Gespräch mit Franz Seitz, Hubert Kristen und Rob Houwer. Bericht Seite 16.

(Fotos: Constantin)

RECHTS: Mitgliederversammlung des WdF NRW in Düsseldorf. Auf unserem Foto Robert Backheuer und der neugewählte Vorstand: Heinz Riech, Hans Hubert Pesch, Claus Hass, Helmut Engmann, Josef Paul, Willi Wolf, Dr. Wolfram Engelbrecht, Willi Goldermann. Vgl. FE/FW 24.

(Foto: FE/FW/Backheuer)

RECHTS UNTEN: »Höflichkeiten« nennt Michael Fackelmann, Jahrgang 41, seinen ersten Kurzspielfilm (35 mm), der beim diesjährigen Festival in Oberhausen zu sehen sein wird. Die beiden Protagonisten in »Höflichkeiten« sind Rainer Basedow (»Wilder Reiter GmbH«) und Erich Kleiber vom Münchner Kabarett »Die Zwiebel«.

film-echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft
in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes
Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 25/26
31. März 1967
21. Jahrgang

Das neue Gesicht von Oberhausen

Die Westdeutschen Kurzfilmtage von Oberhausen haben sich verändert. In diesem Jahr finden sie zum XIII. Male statt, und als erstes fällt ins Auge, daß sie nicht mehr – wie bisher in den vergangenen zwölf Jahren – im Februar stattfinden, sondern vom 2. bis 8. April 1967. Das ist nur eine der einschneidenden Veränderungen, über die wir uns mit Will Wehling, dem Programmreferenten der Westdeutschen Kurzfilmtage, unterhielten.

Es blieb zwar unausgesprochen, aber mit größter Wahrscheinlichkeit ist die Resonanz auf die Kurzfilmtage des vergangenen Jahres ein wesentlicher Grund für die Verbesserungen. Man hatte 1966 die Zahl der eingeladenen Gäste stark begrenzt und die Besucher vorher kritisch unter die Lupe genommen. Ein »Krawall-Festival«, wie es durch das Verhalten einer Reihe unwillkommener Festivaliers 1965 beinah entstanden wäre, wollte man nicht noch einmal heraufbeschwören. Also gab man sich ein Jahr später betont zurückhaltend und versuchte, jedes Aufsehen zu vermeiden. Zusammen mit einer gewissen, nicht zu übersehenden Flaute in den Kurzfilmproduktionen, die für das Festival des vergangenen Jahres erreichbar waren, wirkten die Westdeutschen Kurzfilmtage nun zwar nicht schlecht, aber doch müder. Die Kritik war massiv. Es war klar – wenn es nicht bergab gehen sollte, mußte etwas geschehen. Ausschlaggebend für die Verlegung auf April war die Erfahrung, daß viele Filme, die während der Wintermonate begonnen wurden, bis zum Meldeschluß von Oberhausen nicht fertiggestellt werden konnten. Auch hat man in diesem Jahr – und das ist die zweite wesentliche Änderung – das Schlafbedürfnis der Festivalgäste etwas fester ins Auge gefaßt. Wer bis in die frühen Morgenstunden diskutiert, der ist erfahrungsgemäß vor Mittag nicht ansprechbar. Veranstaltungen in den Morgenstunden des Festivals waren schon immer eine Sache nur der Unentwegten, die eisern das Programm absolvierten. Aus diesem Grund wurde der Zeitpunkt für den Beginn des Wettbewerbsprogramms verschoben – auf den frühen Nachmittag: 14.30 Uhr. So ist auch die tägliche Pressekonferenz auf einen späteren Termin des Tages gerutscht. Sie findet jetzt jeweils um 19 Uhr statt und bietet die Möglichkeit, wenigstens über einen Teil der Wettbewerbsfilme des Tages zu diskutieren. In den vergangenen Jahren war es stets eine Unterhaltung über die »Filme des Vortages«.

»Der junge tschechoslowakische Film«

Damit der Vormittag nicht vollkommen verloren wäre, hat man sich für eine besonders attraktive Retrospektive entschieden. Sie heißt »Der junge tschechoslowakische Film« und wird in zehn Folgen gezeigt. Daß eine solche Retrospektive in Oberhausen einmal stattfindet, hat fast zwingende Gründe. Denn bevor »Mut für den Alltag«, »Die Liebe einer Blondine« oder »Der schwarze Peter« in weiteren Kreisen des Publikums bekannt wurden, hatte eine Reihe junger tschechischer Regisseure zu den Gewinnern des »Großen Preises« von Oberhausen gehört.

Für die Auswahl haben Hilmar Hoffmann und Will Wehling Besuche in Amsterdam, Moskau, Paris, Kopenhagen, Warschau, Budapest, London und Prag gemacht und weit über 500 Filme in Augenschein genommen. Davon allein 80 in London und 90 in Paris.

Eine weitere Neuerung bei den Kurzfilmtagen ist die Platz- und Einlaß-Regelung. Man erwartet ca. 500 ausländische Besucher, hat weitere 500 Karten an deutsche Gäste und Journalisten vergeben und die restlichen 500 als Dauerkarten an die Oberhausener Bevölkerung. Eine halbe Stunde nach Beginn der letzten Vorstellung wird dasselbe Programm auch im Auditorium gezeigt. Diejenigen Plätze, die bis zum Beginn der Vorstellung im großen Saal nicht besetzt sind, werden dann für diejenigen Besucher freigegeben, die keine Eintrittskarte mehr bekommen konnten. Zu spät kommende Karteninhaber müssen dann mit einem Platz im Auditorium vorlieb nehmen. Die Veranstalter glauben, auf diese Weise ein paar Härtefälle mehr umgehen zu können, denn jedes Jahr gibt es mehr Nachfragen als Plätze zur Verfügung stehen.

Großer Preis auch für Experimentalfilm

Die Frage der Preise ist auch in diesem Jahr sehr zur Zufriedenheit der Festivalleitung und zum Vorteil der Wettbewerbsteilnehmer geregelt worden. Geldpreise in Höhe von 43 000 DM werden vergeben. Zum erstenmal in diesem Jahr wird die Jury auch einen Großen Preis für den besten Experimentalfilm verleihen, dazu die drei bisher üblichen für den besten Kurzspielfilm, den besten Trickfilm und den besten Dokumentarfilm. Mit der Einführung eines Großen Preises für den experimentellen Film wird die Jury einem in den letzten Jahren zusehends stärker werdenden Trend zu einer Aussageform gerecht, die man ursprünglich in Oberhausen nicht sehr geschätzt hatte.

Außer den vier Großen Preisen, die mit jeweils 5000 Mark dotiert sind, werden weitere 14 Hauptpreise zu je 1000 Mark vergeben. Erstmals sollen mit diesen Hauptpreisen auch die Kameragestaltung und eine von der Jury festzulegende besondere Leistung in einem Kurzfilm ausgezeichnet werden. Wie in FE/FW 23 gemeldet, kommt darüber hinaus auch der von Kultusminister Paul Mikat in Aussicht gestellte Preis des Landes Nordrhein-Westfalen in Höhe von 5000 Mark für den besten bildungspolitischen Film zur Verleihung.

Zu den erworteten Gösten aus aller Welt zählen auch die beiden Direktoren der Berliner Filmakademie, Leiser und Rathsack, die mit 80 Prozent ihrer Studierenden das Festival besuchen werden, um aus diesem Anlaß ein Arbeitsseminar abzuhalten.

Auftakte in der Paradie

Es gibt auch über einige Kuriosa im Programm der Kurzfilmtage 1967 zu berichten. So hat zum Beispiel der Jugoslawe Dusan Vukotic, der 1964 nach der Auszeichnung mit dem Großen Preis für »Das Spiel« die Initiative für die inzwischen obligatorischen Auftaktfilme »Weg zum Nachbarn« gegeben hatte, nun eine Parodie angemeldet: »Wege zur Nachbarin Oberhausen 1967«. Ulrich Schamoni plant, nicht nur mit seinem während der Kurzfilmtage des vergangenen Jahres gedrehten Film »Lockenköpfchen« (Buch Michael Lentz) in Erscheinung zu treten, sondern ebenfalls mit einer Parodie auf die Auftaktfilme. Darin will er einfach 50 Leute durch eine Tür kommen und in die Kamera »Guten Tag« sagen lassen.

Die Kurzfilmtage beginnen diesmal mit einem Sonderprogramm der Filme des Polen Walerian Borowczyk, verbunden mit einer Ausstellung der graphischen Arbeiten des Regisseurs im Schloß Oberhausen. Sie enden mit dem zur Tradition gewordenen Filmball. An den Änderungen in der Programmgestaltung und -durchführung läßt sich mühelos der Wille zu einer nicht nur den Erfordernissen entsprechenden Form des Festivals ablesen, sondern auch ein Reagieren auf sich wandelnde künstlerische Tendenzen.

Klaus U. Reinke

GEORGE BERNARD SHAW, der bereits mit seinem »Pygmalian« die unvergleichliche Story für den erfolgreichsten Film des letzten Jahres, »My Fair Lady«, lieferte, ist auch der Autor des Bühnenstücks

DIE GROSSE Katharina

In der Verfilmung dieser nicht weniger vergnüglichen und auch erfolgversprechenden Geschichte um die Liebeseskapaden der russischen Kaiserin, spielt JEANNE MOREAU die Zarin, die sich mehr für Männer als für Politik interessierte, und PETER O'TOOLE den schneidigen Draganer-Hauptmann, den sie mit allen weiblichen und manarchischen Mitteln sich gefügig zu machen versucht. In weiteren Rollen dieses Farblustspiels begegnen wir ferner PETER SELLERS, JACK HAWKINS und AKIM TAMIROFF.

Ein Spitzenfilm des Jubiläumsprogramms 1967/68

WARNER BROS. SEIT 40 JAHREN tonangebend

CANDICE BERGEN spielt in »Kanonenboot am Yangtse-Kiang« eine junge Idealistin, die nach China geht und dort in die Revolutionsunruhen gerät. (Centfox)

Franz Sulley †

Am 22 März verstarb in Berlin, wenige Wochen vor Vollendung seines 73. Lebensjahres, der Verleiher Franz Sulley. Er war seit 1922 – also seit 45 Jahren – für den Film tätig. Vor dem Krieg für die UFA, seit 1949 als Chef des neugegründeten Prisma-Verleihs, dessen Filmbestand 1961 vom Constantin-Verleih übernommen wurde. Aber auch nach dieser Zeit fand man Franz Sulley täglich in seinem Büro in der Berliner Kurfürstenstraße, von dem aus er die Abwicklung überwachte und Unterlizenzen für die von Constantin freigegebenen Filme vergab.
Die Branche schätzte Franz Sulley als einen honorigen und filmfachkundigen Kaufmann. Sein Name wird stets einen guten Klang haben. G. H.

Sie lesen heute

AXEL: Genugtuung	Seite 6
Hollywood erlebte frohe Ostern	Seite 6
Film — ein preiswertes Vergnügen	Seite 8
Der Vorverkauf für den Herbst hat begonnen	Seite 9
Filmspiegel	Seite 10—14
Was im Fernsehen läuft	Seite 15
Atelier-Report	Seite 17/18
Film- und Kinotechnik	Seite 19/20

Die Hauptarbeit ist noch zu tun

Notwendige Änderungen und Ergänzungen des Filmgesetzentwurfes

Innerhalb der Filmwirtschaft, im Kreise der einzelnen Fachverbände und von »Sparte zu Sparte«, wird nunmehr, nachdem eine allgemeine Einigung auf das Konzept der Grundidee des vorliegenden Entwurfes für ein »Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films« erzielt worden ist, intensiv und hart um notwendig erscheinende und absolut erforderliche Änderungen oder Ergänzungen der in den Bundestag eingebrachten Vorlage gerungen. Vorerst erfolgen diese Beratungen in den kompetenten Bundestags-Ausschüssen und den Filmwirtschaftsverbänden, resp. am neu gewonnenen »runden Tisch« der vierspartigen Branche, getrennt voneinander. In Bonn berät erst der Ausschuß für Wissenschaft, Kulturpolitik und Publizistik, sodann übergibt er den inzwischen vermutlich mehrfach abgeänderten Gesetzentwurf dem Wirtschaftsausschuß, der ihn dann wieder an den Kulturausschuß, versehen mit seinen »Korrekturen«, zurückleiten wird. Vorher oder abschließend findet – wie bereits berichtet: im Mai – ein großes Hearing der Filmwirtschaft in Bonn statt.

Das Hauptaugenmerk des Bundestagsausschusses für Wissenschaft, Kulturpolitik und Publizistik bei den Beratungen über den Entwurf des nunmehr offiziell vorliegenden »Gesetzes über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films« wird – soweit es die Kulturhoheit der Bundesländer erlaubt – auf den kulturpolitischen Akzenten des Textes liegen; wirtschaftliche, vornehmlich kartellrechtliche und rein juristische Gesichtspunkte dürften den Wirtschaftsausschuß in erster Linie interessieren. Innerhalb der Filmwirtschaft aber achtet man – wie die bisherigen Diskussionen schon deutlich zeigen – vor allem darauf, daß das definitive Gesetz die Interessen der jeweiligen »Sparte« und der Filmwirtschaft insgesamt so weitgehend wie möglich wahrt. Es gibt da eine ganze Reihe von »eckigen« Punkten, an denen sich dieser oder jener Kritiker des vorliegenden Entwurfes und auch die Verhandlungsgremien der einzelnen Verbände noch erheblich stoßen, freilich nicht immer in gleicher Weise; die Gesichtspunkte sind recht verschieden.

Filmwirtschaftliche Selbstverwaltung

Generell ist man innerhalb der Filmwirtschaft der Meinung, daß ein Gesetz, das lediglich Hilfe zur Selbsthilfe bringt, verwaltungsrechtlich Sache der Betroffenen sei. Mit anderen Worten: Man will eine klare Mehrheit im Verwaltungsrat und nach bester Möglichkeit auch im Aufsichtsrat der zu gründenden Filmförderungsanstalt. Im einzelnen gehen die Auffassungen darüber auseinander, welche Filmwirtschaftsvertreter, d. h. welche »Sparten«-Angehörigen, jeweils mehr oder weniger Stimmen in den bestimmenden Gremien haben sollen. Um ein Beispiel zu nennen: Die sogenannte »kleine Kommission« des Verwaltungsrates soll über die überaus wichtige Bewertung geförderter Filme als »guter Unterhaltungsfilm« entscheiden. In dieser »kleinen Kommission« sind (§ 9, Abs. 4) außer einem HDF-Vertreter zwei Produzenten- und ein Verleiher-Vertreter vorgesehen. Wer anders – meint man in Filmtheaterkreisen sicher nicht zu Unrecht – kann eine solche Entscheidung besser treffen als Filmtheater-Delegierte; Produzenten sollten aber nicht in absolut »eigener Sache« zur Entscheidung mit herangezogen werden.

Beachtenswerte Einzelkritiken

Ein anderer, bestimmt nicht unwesentlicher Fragenkomplex ergibt sich aus dem § 12 des Gesetzentwurfes. Dort ist vermerkt, daß die Anstalt für einen so hohen Preis wie 100 000 DM die Fernsehlizenzrechte jedes geförderten Spielfilms erwirbt, um sie zu gegebener Zeit und mit entsprechenden Konditionen an das Fernsehen weiter zu veräußern. Ein Theaterbesitzer (Heinrich Kohlwey, Hausberge/Porta) vertritt den recht einleuchtenden Standpunkt, daß es ein Unding sei, für einen geförderten (sprich: teilweise subventionierten) Film auch noch die Fernsehrechte extra zu bezahlen; die Fernsehlizenz müßte bei jedem durch die Anstalt geförderten Film automatisch in deren Besitz gelangen. – Oder: Der Vorsitzende des Verwaltungsrates kann unmöglich gleichzeitig auch Vorsitzer des Aufsichtsrates sein. – Eine weitere verwaltungstechnische Sache: Die Verwaltungskosten der Anstalt dürften 5 Prozent der Einkünfte nicht übersteigen. Womit eine große Sorge der vom Gesetz Betroffenen ausgeräumt werden könnte; man hört ganz offen darüber sprechen, daß zig Tausende an Diäten monatlich »ausgeschüttet« werden sollen. Den Gerüchten und teilweise recht hinterhältigen Verwürfen in dieser Beziehung ist Tür und Tor geöffnet.

Knapper, aber einheitlicher Katalog

Der Katalog an Änderungs- und Ergänzungs-Wünschen ist derzeit noch nahezu unerschöpflich. Es ist vor allzuvielen (und vor allem den lediglich eigennützigen) Forderungen zu warnen; denn ansonsten ist die Durchsetzung der unbedingten Notwendigkeiten auch in Frage gestellt. – Eine der schwierigsten Probleme bei der Besetzung des Verwaltungsrates ist die Zweckmäßigkeit der Berufung je eines ARD- und ZDF-Vertreters. Weitere etwa neun Fragen sind bei den internen filmwirtschaftlichen Verhandlungen über den Gesamtkatalog der in Bonn vorzutragenden Wünsche noch offen. In diesen Tagen werden die Sparten-Gespräche fortgesetzt; je einheitlicher und geschlossener das Auftreten der Filmwirtschafts-Delegation in Bonn beim Mai-Hearing sich darstellen wird, desto größer sind die Chancen auf ein Filmförderungsgesetz, das im Endeffekt nicht als ein höchst untauglicher Versuch bezeichnet werden muß.
H-n

Höchste Leihmiete in Frankreich: 50 Prozent

Laut einer Zusatzverordnung darf die Leihmiete in Frankreich – einschließlich der 70-mm-Filme – 50 Prozent der Kasseneinnahmen nicht übersteigen. Weder den Produzenten noch den Verleihern ist es erlaubt, für die Lancierung eines Films in Frankreich einen Anteil der Werbekosten einem Theaterbesitzer aufzubürden. Dagegen kann vom Kinobesitzer eine Beteiligung an der lokalen Publizität verlangt werden. Die Kasseneingänge dürfen jedoch in keinem Falle in irgend einer Form als Basis für die Festsetzung der Höhe der Beteiligung dienen. E. Sch.

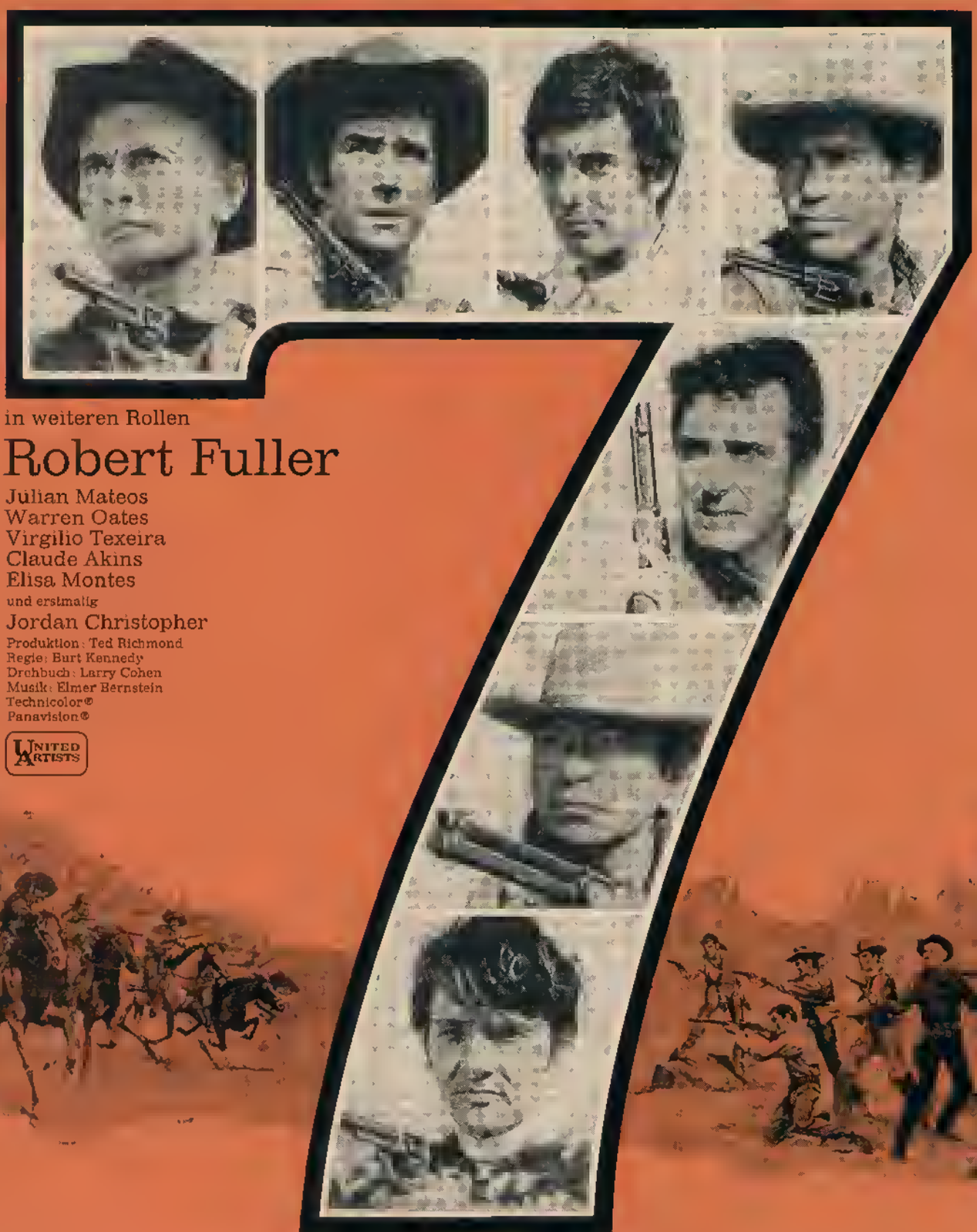
DIE GLORREICHEN SIEBEN SIND WIEDER DA!

NOCH GEFAHRVOLLER SIND DIE TATEN, DIE DIESE VERWEGENEN BURSCHEN IN IHREM NEUEN FILM VOLLBRINGEN!

Mirisch Produktion Inc.
in Zusammenarbeit mit C. B. Films S. A. Spanien zeigen

Yul Brynner in

DIE RÜCKKEHR DER GLORREICHEN SIEBEN



in weiteren Rollen

Robert Fuller

Julian Mateos
Warren Oates
Virgilio Texeira
Claude Akins
Elisa Montes
und erstmalig
Jordan Christopher

Produktion: Ted Richmond
Regie: Burt Kennedy
Drehbuch: Larry Cohen
Musik: Elmer Bernstein
Technicolor®
Panavision®

UNITED ARTISTS

DEUTSCHLANDSTART 7. APRIL 1967

Hollywood erlebte frohe Ostern

Fernsehstationen drehen Kinofilme / Von Bert Reisfeld

Dem Verkauf der ehemaligen Republic-Studios an CBS (Columbia Broadcasting System) folgte die erwartete Ankündigung einer Kinofilmproduktion dieses Fernseh-Netzes, wodurch ein weiteres Ansteigen der Beschäftigtenziffern in Hollywood gewährleistet erscheint. ABC (American Broadcasting Company) gab ein Kinofilmprogramm noch nicht offiziell bekannt, aber namhafte Filmregisseure – wie Ralph Nelson, der »Lilien auf dem Felde« drehte – haben bereits ihre Büros zur Vorbereitung von ABC-Kinofilmen dort eröffnet. Die NBC (National Broadcasting Company) ist längst im Kinofilm-Geschäft und erweitert dieses Programm

Die astronomischen Preise, die in den USA für ein oder zwei Ausstrahlungen eines Kinofilms im Fernsehen bezahlt werden müssen, reichen aus, um für den gleichen Betrag einen Film in Eigenproduktion herzustellen, der vor der Sendung zwei bis drei Jahre lang in den USA und in Übersee im Lichtspielhaus ausgewertet werden kann. So wie die Filmgesellschaften vor etwa 10 Jahren aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen waren, ins TV-Geschäft einzusteigen, sehen sich heute die TV-Netze veranlaßt, ins Kinofilm-Geschäft zu gehen.

Weniger Werbe-Unterbrechungen?

In diesem Zusammenhang soll auf die Tendenz hingewiesen werden, die Werbeeinblendungen zusammenzufassen, so daß sie die Übertragung nur einmal unterbrechen. Einige große Firmen sind bereits zu diesem System übergegangen und finden ein dankbares TV-Publikum. Die Telefon Company als Sponsor eines sonntäglichen Konzertprogramms hat seit einigen Wochen auf die ohnehin nur einmalige Unterbrechung in der Mitte des Programms verzichtet und bringt ihre Werbung lediglich am Anfang und Ende. Hallmark-Grußkarten folgten dem Beispiel für ihre Dramen. Am Ostersonntag schlug sich Ford dem neuen System bei einer Ausstrahlung von Henry Kosters »Das Gewand« an. NBC bekämpft indessen diese Tendenz und erhöhte die Anzahl der Werbeeinblendungen von 14 auf 16.

Sheppard-Story mit echtem Rechtsanwalt

Paramount verpflichtete F. Lee Bailey, der Dr. Sheppard verteidigte, sich selber in der Verfilmung der Sam-Sheppard-Story zu spielen. Rechtsanwalt Bailey wurde der Hollywood-Presse vorgestellt. Er beabsichtigt weder eine Filmkarriere noch eine darauffolgende – wie das jetzt so üblich ist – politische Laufbahn. Er nahm das Angebot an, weil er in der Verfilmung die Möglichkeit sieht, auf breitester Basis die Lücken der amerikanischen Strafgesetzgebung anprangern zu können. »Das Publikum in den USA ist völlig im Dunkeln bezüglich der Dinge, die sich auf dem Rechtssektor abspielen«, sagte Mr. Bailey. »Es hat zu viele Perry-Mason-TV-Programme gesehen und erwartet, daß alle Rechtsfälle so ausgehen wie im Fernsehen.« Sidney Furie (Ipcress, streng geheim) wird die Regie übernehmen.

Göste aus Deutschland

Luggi Waldleitner war im Laufe eines Monats gleich zweimal in Hollywood, um nicht weniger als drei Coproduktionen vorzubereiten. Werner Peters dreht bei Universal mit Paul Newman und Sylva Kascina ein Lustspiel »Meanwhile far from the Front« (Drücke sich, wer kann), in dem alliierte Generale – wir haben's jetzt mit den Generalen; unter dem tun wir's nicht – in Italien kriegsgefangen in einem Schloß interniert sind. Im Hauptquartier der Amerikaner und Engländer wundert man sich, daß keine Ausbruchsversuche erfolgen – schließlich wissen die guten Leute nicht, daß die Generale als Schloßherrin und »Gefängniswärterin« Sylva Kascina haben, was Ausbrüche nicht gerade befürwortet. Bis Sylva von Werner Peters ersetzt wird ...

Der ehemalige Filmproduzent und jetzige Programmdirektor von Radio Bremen, Hans Abich, trof gleichfalls in Hollywood ein, allerdings nur, um sich zu informieren. Studio Hamburg teilt der hiesigen Industrie in ganzseitigen Inseroten mit, daß Universal einen Teil des Films »In Enemy Country« in Hamburg drehen wird.

ZERO MOSTEL als Sklave Pseudolus. Dreist, schlau, nichtsnutzig und durchtrieben betrügt er die Bürger Roms in »Toll trieben es die alten Römer«. (United Artists)

Gute Geschäfte

Die Werbung für die Oscar-Abstimmung (Verkündung am 10. April) hat mit Volldampf eingesetzt. New York mußte wieder einmal einen für die Kinakassen schmerzlichen Schneesturm überwinden, kann aber im allgemeinen über das Ostergeschäft nicht klagen. Los Angeles ist zufrieden mit den »Neuen«, allen voran der Burton-Taylor-Verfilmung »Der Widerspenstigen Zähmung«, Chaplins »Gräfin von Hongkong«, Arch Obalers Space-Visan in 4-D »The Bubble« (wir haben darüber berichtet), Disneys »Bullwhip Griffin oder Goldrausch in Kalifornien« und United Artists »Marat«. »Ein Mann und eine Frau« führt unter den Auslandsfilmen und dürfte auch den Oscar für fremdsprochige Filme gewinnen. Für »Spezialisten« gibt es im Cinema-Theater einen 3½-Stunden-Film »The Chelsea Girls«, in dem zwei Handlungen nebeneinander auf der Leinwand laufen, beispielsweise links zwei Homosexuelle und rechts Lesbierinnen. Jacopettis »Africa Addio« hat die vernichtendsten Kritiken gefunden, die mir jemals unter die Augen gekommen sind, und der Zensurkampf um »Ulysses« hat wiederum gezeigt, daß solche Publicity weiteste Kreise anlockt.

Genugtuung

Dies ist genau der richtige Ausdruck für das, was ich empfinde, wenn ich mir alle – oder besser gesagt: die meisten – Glückwünsche durchlese, die dieser Zeitschrift aus Anlaß ihres zwanzigjährigen Bestehens zugegangen sind. Auch von Leuten und Persönlichkeiten, mit denen in diesen Spalten heftig ins Zeug gegangen wurde, die eigentlich, wären sie keine Persönlichkeiten, böse mit uns (oder mir persönlich) sein müßten. Genugtuung empfinde ich nicht etwa darum, weil Glückwünsche kamen, sondern die Art dieser Glückwünsche ist es, die mich in einem besonderen Maße stolz macht. Man bescheinigt, was dem Blatt immer am Herzen lag: das Streben und die ständige Mahnung zur Gemeinsamkeit.

Wie oft habe ich mir anhören müssen: Sie kämpfen gegen Windmühlenflügel, es hat keinen Sinn, dieser Branche das absolute Gemeinschaftsverhalten zu predigen, in diesem Gewerbe tut jeder nur das, was ihm selber nützt und dem anderen möglichst nachhaltig schadet, usw. usf. Nun ja, die Erfahrungen waren selten gut und nicht oft befriedigend, aber es war da immer eine Hoffnung, die besagte, daß es doch eines Tages und auf Grund einer speziellen Veranlassung zu einer gesamtfilmwirtschaftlichen Einigung kommt, die zumindest in gewissen Hinsichten und bei bestimmten Zusammenhängen einigermaßen haltbar sein wird. Mir scheint, dieser Zeitpunkt, resp. dieser spezielle Anlaß ist nun gegeben. Ich habe mir in diesen Tagen oft Gedanken darüber gemacht, wie strapaziös es sein muß, jede Woche mindestens ein-, meistens sogar zweimal immer wieder das Gleiche lesen zu müssen: Setzt Euch an einen Tisch, betreibt gemeinschaftliche Filmwirtschaftspolitik, stellt Euren Eigennutz nicht so sehr in den Vordergrund, scheidet die als pure Egoisten erkannten Berufsgenossen aus Euren Geschäften aus, usw. usf. Fast scheint es mir, als sei dies eine größere Strapaze als das fortgesetzte Schreiben solcher Mahnungen und Aufforderungen.

Gerne gebe ich es zu: Mein Prinzip ist das des »Steter Tropfen höhlt den Stein!«. Ich bin mir aber auch klar darüber, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, innerhalb der Filmwirtschaft mit ihren vielfach auseinanderstrebenden Einzelinteressen einen Gleichklang in jedweder Hinsicht und auf Dauer herzustellen; es genügt ja auch schon, wenn in generellen Zusammenhängen, d. h. da, wo die Filmwirtschaft eben unabdingbar gemeinsam, nämlich nach außen hin, auftreten muß, diese Einigkeit nachdrücklich exerziert wird.

Haben Sie nicht auch den Eindruck, daß gegenwärtig eine solche Notwendigkeit gegeben ist? Und verstehen Sie meine Genugtuung darüber, daß gerade zum jetzigen Zeitpunkt Bestätigungen dafür ausgestellt worden sind, wer im besonderen Maße um diese Einigkeit gekämpft hat. Ihr AXEL

Fox 1966: Absoluter Rekord seit Firmenbestehen

Darryl F. Zonuck, Präsident der 20th Century-Fox, gab bekannt, daß die Gesamteinnahmen der Gesellschaft im Jahre 1966 um 40,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen haben. Sie betrugen 227,26 Millionen Dollar. Davon entfielen allein auf Einnahmen aus Filmverleih und Fernsehgeschäft über 217 Millionen Dollar. Präsident Zanuck wies darauf hin, daß 1966 bereits das vierte erfolgreiche Geschäftsjahr unter seiner Führung seit 1962 war. Die Filme, die am meisten zu der erheblichen Steigerung der Einnahmen führten, waren insbesondere die Großproduktionen »Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten«, »Der blaue Max«, »The Sound of Music«, »Michelangelo« und »Die Bibel«.

Der Streit um „Die Nonne" geht weiter

Das Pariser Verwaltungsgericht hat das vom Informationsminister Yvon Bourges am 31. März 1966 erlassene Verbot der Auswertung des Films »Suzanne Simonin, la religieuse de Diderot« durch eine am 22. März 1967 getroffene Entscheidung wegen eines Formfehlers aufgehoben. Das Tribunal ist der Ansicht, daß die von der Filmkommission am 22. und 29. März abgegebenen Erklärungen nicht ausreichend motiviert worden waren, also gegen den Erlaß vom 18. 1. 1961 verstießen. Der Ausschuß hätte sich ohne genügende Begründung für die Zulassung des Films im allgemeinen, aber für ein Verbot in gewissen Ländern des mittleren Orients ausgesprochen, in denen Missionare tätig sind. Die Mitglieder der Zensur wollten am Gründonnerstag oder Karfreitag den Film noch einmal prüfen. Diesen Vorschlag hat der Produzent des Films abgelehnt: Er ist dabei, weitere technische Änderungen vorzunehmen und dem Film ein auf den historischen Charakter der Handlung hinweisendes Postscriptum hinzuzufügen. Ferner möchte er die Bildung der neuen Regierung abwarten und die eventuelle Neubesetzung des Informationsministeriums. – Die Zensurkommission wird am 4. April erneut tagen. Es ist aber fraglich, ob eine neue Prüfung der »Nonne« bereits im Laufe dieser Sitzung vorgenommen wird. E. Sch.

Geraldine Farrar †

Kurz nach Vollendung des 85. Lebensjahres verstarb in den USA die Opernsängerin Geraldine Farrar. Ihre glanzvolle Karriere begann sie, damals 19 Jahre alt, an der Königlichen Oper zu Berlin. 1906 wurde sie an die Metropolitan Opera, New York, verpflichtet. Geraldine Farrar ist in besonderer Weise mit der frühen Filmgeschichte verbunden. In dem 1915 von Cecil B. de Mille inszenierten Carmen-Film spielte sie die Titelrolle. Wegen des Krieges konnte dieser Film erst 1921 in Deutschland herauskommen – unter dem Titel »Das Weib und der Hampelmann«.

In der Zeit, da sich die »Tonbilder« – im Kino liefen Film und Platte gleichzeitig ab – beim Publikum besonderer Beliebtheit erfreuten, verwendeten Oskar Meßter und Henny Porten sehr gern Aufnahmen der berühmten Farrar. sth.

AUSTRIA Filmverleih

MUSEUM LICHTSPIELE

NÜRNBERG

PROLONGIEREN

3. WOCHE

UND SO URTEILT DIE TAGESPRESSE:

NÜRNBERGER ZEITUNG 11. MÄRZ

Junger Film mit Niveau

Uraufführung »Die Verwundbaren« — Museum

Regisseur, Kameramann und mehrere Darsteller, junge intelligente Leute, kamen zur Uraufführung nach Nürnberg. Der Film, den sie präsentieren, hat ein Thema, das der Leinwand schon eine Menge Stoff geliefert hat und das gemeinhin mit Begriffen wie Wohlstandsverwahrlosung, Ziellosigkeit, Genußsucht und sexuelle Ausschweifungen Jugendlicher nur unzureichend umschrieben wird. Dieser österreichische Beitrag geht das Problem einmal nicht nach der sattsam strapazierten Melodie an: die Elterngeneration trägt die Schuld, da sie den Jugendlichen keine Werte vermittelt. Diesmal bleiben die Jungen – so um die zwanzig bis Mitte zwanzig – selbst verantwortlich. Ohne Kommentierung wird geschildert, wie sich eine Clique in turbulenten Partyfreuden und Liebesspielen übt, Partner per Los einander zugeteilt werden, wie sie schnell gelangweilt sich in immer neue Erlebnis-Variationen zu steigern versucht. Die innere Öde solchen Gebarens wird – der eine und der andere spürt sie verschwommen – allmählich angedeutet. Höhepunkt: Sexparty auf einem Friedhof (noch einer authentischen Begebenheit), gleichzeitig Herztod eines durch Alkohol und Drogen stimulierten Mädchens, anschließend Tod ihres Verführers im zertrümmerten Auto. Betroffenheit, Gefühl der Verwundbarkeit bei den Kollegen.

Die Story klingt banal, wie sie filmisch umgesetzt ist, hat bemerkenswertes Niveau, ist überzeugend, glaubwürdig, redlich und mit großem Engagement gemacht. Leo Tichat (Drehbuch und Regie) hat sein junges Team sicher im Griff. Unter den Darstellern ist auf einige Begabungen hinzuweisen: Kim Dimon, Christiane Prober, Frank Debray, Leo Tichat selbst, ferner Johanna Fürst, Herbert Fux, Carl Peter Höss, Tanja Gruber. Erstaunliches leistet der Kameramann: Axel Pulvj gelingen Bilder von suggestiver Dichte. Erich Kleinschuster ist der Komponist einer Filmmusik, die über das übliche Maß an Untermalung weit hinausreicht. Sk

ABENDZEITUNG 11./12. MÄRZ

Die Verwundbaren

Wiener Heurigen-Bubis und seliger Wein-Taumel finden nicht statt. In Leo Tichats erstem Spielfilm »Die Verwundbaren« fungiert die rot-weiß-rote Metropole als Szenerie für eine soziologische Studie. Denn die meist matt-muffig, atmosphärisch blendend photographierte Gassen-Romantik zeigt eine moderne lost generation an der Donau außerhalb der Gesellschaft.

Tichat, der Herbert Vesely beim »Brot der frühen Jahre« assistierte und gegenwärtig an seinem zweiten Sujet arbeitet, engagierte sich für die glanzlose Willenlosigkeit einer übersättigten Jugend; ohne Moral, ohne Zeigetinger, teils mit cinéostisch reizvollen Blenden – doch leider auch platten, banalen und zu herkömmlichen Dialogen. Das Gezeigte mag typisch sein; typisch für die Verachtung einsichtsloser Biedermänner, typisch für trotziges, noch nicht überwundenes Pennäler-Treiben, die Sucht, einem braven Alltag mit Schraubenschlüssel oder Bürowecke zu entfliehen. Morsches Bürgertum mit Exzessen aufzulösen, führt die Wiener Straßen-Striezis in einen Wust hemmungsloser Amüsierwut.

Tichat packt – und dann freilich zieht man die Zustimmung zurück – alle erotischen Querverbindungen in seinen Debütstreifen: Der Schwule wird von einer Lesbierin verführt (es gelingt nicht); der zweite Schwule wird von der Stiefmutter des ersten Schwulen aufs Kreuz gelegt und zum femininen Geschlecht geläutert (das gelingt); die Vergnügungen spielen sich – es versteht sich – zumeist unterhalb der Gürtellinie ab. Halten bleiben einige sehr sehenswerte Passagen: Der Herz-Tod einer Partybiene wird synchron erzählt mit einer Sexorgie über Gräbern auf dem Friedhof. Die Putten spielen mit: als »Richter«, wie es der Regisseur sieht, oder als pervertierte Mit-Nuditäten, wie es der Betrachter erlebt ... Mit Kim Dimon, Leo Tichat, Herbert Fux, Frank Debray. Kamera: Axel Pului. (Welturaufführung im MUSEUM.) W. W.

NÜRNBERGER NACHRICHTEN 11./12. MÄRZ

»Die Verwundbaren« Probleme der Jugend ohne jede Prüderie

Die Tragödie vollzieht sich auf dem Friedhof: in orgiastischem Taumel tummelt sich die Wiener Luxusjugend zwischen den Gräbern, während ein Mädchen einem Herzkollaps erliegt, ein junger Mann aus Schuldgefühl den Tod sucht und zwei andere durch die Stadt gehen auf der Suche nach dem Glück.
Die naiven, sich auslebenden »Kinder« haben noch nicht erkannt, wo ihre zweifellos abwechslungsreich gestaltete Langeweile und die von ihnen »so« verstandene Freiheit ihre Grenzen haben. An dieser unschuldigen Hemmungslosigkeit zerbrechen jene, die abseits der Friedhofsparty allein ihr Schicksal erleben müssen und von den Konsequenzen ihres Handelns »verwundet« werden.

Eine jugendliche Filmtruppe aus Wien setzt sich hier auf unkonventionelle Art mit den Problemen ihrer Generation auseinander. Der Streifen erlebte gestern in Nürnberg seine Welturaufführung. – In Cannes hatte er sich außer Konkurrenz einen Achtungserfolg eingeheimst. Das Leben der illusionslosen Jugend wird ohne Prüderie eingefangen. Harte Schnitte und eine extravagante Kameraführung bestimmen mit die Qualität dieses österreichischen Experimentes. K. S.

Film – ein preiswertes Vergnügen

Günstige Vorzeichen für den Filmbesuch in der DDR / Von R. H. Köhler

Jahrelange Trennung und Abgeschlassenheit der Filmtheaterwirtschaft in Mitteldeutschland und die durch die Enteignungen sawie die palitische Entwicklung bewirkte Entfremdung, hat das Interesse an der Situatian des Film- und Kinawesens im anderen Teil Deutschlands vermindert. Aber es wäre falsch, die Entwicklung jenseits der Zanengrenze zu ignarieren. Aus diesem Grund veräffentlichen wir diesen Bericht über die Film- und Kinasituatian in Mitteldeutschland.

Ähnlich wie im Bundesgebiet hat auch in Mitteldeutschland das Kinawesen durch die immer stärkere Verbreitung des Fernsehens spürbare Einbußen zu verzeichnen. Betrug die Zahl der Filmtheater 1962 nach 1327, sa ist sie bereits 1964 auf 1024 zurückgegangen. Zur Zeit kann jedoch in der rückläufigen Entwicklung ein Stillstand verzeichnet werden. Grund hierfür sind die staatliche Förderung der Filmtheater und die relativ hahen Preise, die für Fernseh-Empfänger in der DDR bezahlt werden müssen. Es ist kein Geröt unter 1000 DM erhältlich; zumeist sind weit hähere Beträge aufzuwenden. Hier nur einige Preisangaben aus dem Angebat an Fernsehgeröten:

»Dürer«, 47-cm-Bildröhre	1620,– DM
»Ilona«, 47-cm-Bildröhre	1730,– DM
»Sibylle 104«, 53-cm-Bildröhre	1850,– DM
»Sibylle 108«, 59-cm-Bildröhre	2050,– DM

Weitgehende staatliche Förderung

Die Förderung der Film- und Filmtheaterwirtschaft durch die DDR-Behörden ist sehr intensiv. So betrug zum Beispiel der Zuschuß pro Kinabesuch im Bezirk Gera im Jahre 1966 im Durchschnitt 28 Pf. Hahe Ermäßigungen für verschiedene Bevölkerungskreise, insbesondere auch für die Jugend, regen zum Kinabesuch an. Die Zahl der jugendlichen Kinabesucher ist graß. Hinzu kommt, daß seit längerem ein ausgeglichenes, vielseitiges Pragramm angebaten wird, das durch Importe aus dem westlichen und östlichen Ausland auch auf dem Gebiet des leichteren Unterhaltungsfilms Interessantes bietet.
Daß die DDR-Regierung starken Anteil an der Entwicklung des Kinawesens in ihrem Gebiet nimmt, geht auch aus vielen staatlich geförderten Filmveranstaltungen hervar. So gibt es z. B. regelmäßig Wochen des sowjetischen, tschechoslowakischen, ägyptischen, französischen, englischen und italienischen Films. Die Programme bestehen jeweils aus Erst- und Wiederaufführungen, es werden Filmschaffende der betreffenden Länder eingeladen und Diskussionen sawie Fachvarträge abgehalten. Ferner erhalten auch die Uraufführungen der eigenen Produktian sowie die Erstaufführungen der Praduktianen befreundeter Länder oft durch die Anwesenheit haher Staatsfunktionäre besanderes Gewicht und auch entsprechende Resananz in der Togespresse.
Insgesomt betragen die Subventianen, die direkt auf die verschiedensten Arten geleistet werden, etwa 16 bis 20 Pf pra Person und Kinobesuch.

Kino-Neubauten

Die Mehrzahl der noch existierenden Filmtheater ist umgebaut und madernisiert warden. Viele Theater wurden auch für die Vorführung von Breitwandfilmen ausgerüstet. Zur Zeit gibt es in der DDR folgende Varführungssysteme: Narmalfilm, anamarphatisches Verfahren für 35-mm-Film (Tatalvision) und Breitwandfilm 70 mm mit 6-Kanal-Magnetton.
Die Filmtheaterneubauten werden van vornherein als »Raumtan-Breitwandtheater« kanzipiert, und zwar für Theater bis 600 Plätze zur Vorführung von Totalvision-Filmen und ab 600 Plätzen für Totalvision und 70-mm-Breitfilm. Man rechnet dabei für Kinos bis 600 Sitzplätzen mit 10 bis 12 cbm umbautem Raum pra Platz und über 600 Plätze mit 12 bis 18 cbm umbautem Raum. Die Neubauten sind durchweg so eingerichtet, daß auch Bühnenveranstaltungen durchgeführt werden können.

Organisation der Theaterwirtschaft

Alle Filmtheater in Mitteldeutschland sind heute äffentliche, d. h. staatliche oder kammunale Betriebe. Ein Teil sind selbständige sagenannte volkseigene Unternehmen: »VEB Filmtheater«, der größere Teil gehört zu kammunalen Vereinigungen, den »VEB Kreislichtspielbetrieben«.
Im Jahre 1962 konnten die Filmtheater 2 Millionen Vorstellungen mit 191 Millianen Besuchern verzeichnen. 1964 woren es 1,5 Millianen mit 141 Millianen Besuchern. Zur Zeit dürfte die Zahl der Vorstellungen bzw. Besucher bei 1,4 respektive 140 Millionen liegen.
Jeder Bezirks- bzw. Kreislichtspielbetrieb verfügt über einen »Filmtheatertechnischen Revisionsdienst«, dem die technische Wartung anvertraut ist, der darüber hinaus aber auch sicherheits- und arbeitsschutztechnische Kontrollen durchführt. Die Projektierung van Filmtheaterneubauten sowie die Einführung neuer Kinotechniken (zuletzt die Ausstattung für die Vorführung der 70-mm-Filme) wird van der »DEFA Zentralstelle für Filmtechnik«, Berlin, mit Außenstellen in Dresden, Erfurt und Schwerin, durchgeführt.

Geschmackvolle Werbung

Mit der zunehmenden Liberalisierung der Pragrammpläne ist auch Tendenz zur geschmackvalleren, vielseitigeren Film- und Kinawerbung zu verzeichnen gewesen. Insbesandere bei den größeren Filmveranstaltungen wie den internationalen »Filmwachen« sind viele – oft unkanventianelle – Werbeträger im Einsatz. Die Plakate sind ansprechender geworden, und auch die Schaukösten, die z. T. van speziellen Werbeunternehmen ausgestaltet werden, verraten künstlerische Initiative.

Eine der wenigen neuen DEFA-Produktionen der »leichteren Kast«: Der Lord vom Alexanderplatz. Ein Film, der das Leben eines Heiratsschwindlers behandelt.

Ausgeglichenere Spielpläne

Anfang des Jahres 1967 waren bei der DEFA, der einzigen Filmproduktiansgesellschaft der DDR, 29 Spielfilme in Produktion oder Vorbereitung. Doch der eigenen Produktion haftet – obwohl vielfach von hohem künstlerischem Wert – der Mangel an, vorwiegend nur Filme ernsteren, vielfach palitischen Genres zu drehen. Der Mangel wird durch Importe aus Westdeutschland sowie dem westlichen und östlichen Ausland ausgeglichen. Etwa 60% der importierten Filme kommen aus dem Ostblack, insbesondere der Sowjetunion, Palen und der CSSR, 30% aus dem westlichen Ausland und 10% aus Westdeutschland.
Besondere Aufmerksamkeit fand in letzter Zeit die Erstaufführung des sowjetischen Films »Krieg und Frieden« (70-mm-Format); mit Spannung wird »My Fair Lady« aus den USA erwartet. Aber auch kleinere Filmländer wie Rumänien sind im Spielplan der mitteldeutschen Filmtheater vertreten.
Zusammenfassend darf gesagt werden, daß trotz der Konkurrenz des Fernsehens die Filmtheaterwirtschaft in Mitteldeutschland leicht aufsteigende Tendenzen zu verzeichnen hat. Das ist in der weitgehenden staatlichen Förderung und durch niedrige Eintrittspreise begründet, aber auch damit, daß durch bessere Spielpläne und häheren Filmtheaterkamfort der Kinabesuch wieder attraktiver geworden ist.

Spielfilme im ZDF

Das Zweite Deutsche Fernsehen gibt in einer Broschüre die Vorschau auf das Filmpragramm der nächsten Monate, nennt aber überwiegend nur die Titel der deutschen Erstaufführungen in der Serie »Der besondere Film«. Das Bemühen, dem Fernsehpublikum die Praduktionen wenig bekannter Filmländer varzustellen, richtet sich insbesandere auf Spanien, Brasilien und Indien. 40 Titel der 1967 für die Sendung vorgesehenen Filme kommen aus folgenden Ländern: USA, Frankreich, England und Deutschland je 7, Italien 6, UdSSR 3, Schweden, Brasilien und Dänemark je 1.

Holden's

Weiß! Nach weißer! Das strahlendste Weiß! Nach weißer geht's nicht mehr. Superweiß! Ein Weiß, das leuchtet! Ein Weiß, das strahlt! Und so weiter und so fort. Welcher dieser Behauptungen glauben Sie am meisten? Und glauben Sie **überhaupt** den Behauptungen und Versprechungen, die in der Werbung aufgestellt werden? Oder verlassen Sie sich lieber auf Tatsachen? Auf Bewiesenes? Auf Dinge, die Hand und Fuß haben?

Zum Beispiel auf die Tatsache, daß in der Bundesrepublik und Westberlin unser Artikel »Halden's« Kaugummi

in rund 2700 Filmtheatern

verkauft wird. Warum wohl haben sich diese Kollegen für unseren »Halden's« Kaugummi entschieden? Es gibt doch so viele Sorten! Und auch billigere. Warum dann ausgerechnet den?

Also, es hat seinen guten Grund. Es hat viele gute Gründe. Wenn Sie sich darüber informieren wollen, schreiben Sie bitte an den Allein-Imparteur Lehnhardt, Schröter & Co., 54 Koblenz.

Der Vorverkauf für den Herbst hat begonnen

Premieren in New York / Von Joe Pasternak

4 US-Erstaufführungen, davon 2 Weltpremieren, fanden innerhalb von 2 Wochen statt. Die unermüdlichen Public-Relation-Leute ließen sich teilweise etwas Neues einfallen, um ihren Filmen zu einem guten Start zu verhelfen.

Centfox setzte die Weltpremiere für »Derek Flint – hart wie Feuerstein« um 10 Uhr abends an und lud dazu 200 Besucher ein, die allerdings unter ihrer Garderobe einen Badeanzug vorweisen mußten. Diese 200, meistens junge »girls« in allen möglichen und unmöglichen Bikini-Schöpfungen, erregten ungewöhnliches Aufsehen am Broadway und fast eine Verkehrsstauung. Der Premiere folgte ein Empfang im City Squire Motor Inn.

Henry Fonda spielte den Empfangschef anläßlich der US-Premiere von Universals »Gräfin von Hongkong« und begrüßte u. a. die Präsidententochter Lynda Bird Johnson (diesmal ohne George Hamilton), Senator Jacob Javits aus Washington, Miss Margreth Chase sowie zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps und der UN. Die Gäste fuhren in 36 Automobilen der besten Chaplinjahre (1920 bis 1931) vor, die Universal extra für diesen Abend mietete. Henry Fonda bereitete es offensichtlich ein wahres Vergnügen, zusammen mit seinen Kollegen Bobby Darin, Van Johnson und Raddy McDowall den Gästen die antiken Autotüren zu öffnen.

Ähnlich ging es auch bei der Weltpremiere von Universals »Charleston-Millie« zu, denn auch hier versuchte man die tollen zwanziger Jahre, also die Zeit der »Flapper-girls« und des Charleston auf der Leinwand, beim Publikum und auf dem nachfolgenden Ball wieder zu beleben. Zu den Ehrengästen von Columbia's »Der Widerspenstigen Zähmung« zählten u. a. der Herzog und die Herzogin von Windsor, Bühnenautor Edward Albee, Senator Javits, Regisseur Franco Zeffirelli und Produzent Richard McWhorter. Der Film zeigt Elisabeth Taylor und Richard Burton zum ersten Male in einer klassischen Komödie. Dank einer fast einjährigen Publicity-Vorbereitung verzeichnet er einen außergewöhnlichen Kassenerfolg. Die Vorstellungen sind bereits bis Mitte Juli zum größten Teil ausverkauft.

Ebenfalls eröffnete Warner Brothers den Vorverkauf für das verfilmte Musical »Camelot«, dessen Premiere erst am 25. Oktober stattfindet. Der Regisseur dieses kostspieligen Films, Joshua Logan, ist z. Z. noch mit den Innenaufnahmen in Warner Brothers »Great Hall« beschäftigt. 13 Frauen arbeiteten an Vanessa Redgraves Hochzeitskleid, das allein $12 000 kostete.

Die Außenaufnahmen für Centfax' verfilmten Bestseller »Valley of the Dolls« mit Judy Garland und Patty Duke wurden kürzlich in New York beendet.

Bradway's größtes Reklameschild, das einen ganzen Häuserblock lang ist, erfuhr eine Veränderung. Die »Bibel« verschwand, um dem neuesten James-Band-Thriller »Man lebt nur zweimal« Platz zu machen.

Raritäten der Leinwand

Das »Museum of modern art«, stets auf der Suche nach einem abwechslungsreichen Filmprogramm, zeigt im April Raritäten der Leinwand. Das George Eastman House, das eine Privatsammlung von über 800 Filmen aus aller Welt aufweist, stellte 20 davon dem Museum zur Verfügung. Auf dem Programm stehen u. a.: »Ben Hur« (1925) mit Ramon Novarro, die Cecil-B.-de-Mille-Filme »Carmen« (1915), »The Woman God forgot« (1917) »Why change your wife« (1920) mit Gloria Swanson. In ungekürzten Originalfassungen werden folgende deutsche Filme gezeigt: »Berlin, Alexanderplatz« (1931) mit Heinrich George, »Der Mörder Karamasoff« (1931) mit Fritz Kortner, »Titanic« (1943) mit Sybille Schmitz sowie die beiden Olympia-Filme Leni Riefenstahls.

DER DEUTSCHE
KAMERAMANN

Geldverdienen mit eigener Kamera

Viele Kameramänner mit eigener Aufnahme-Apparatur träumen davon, sich eines Tages selbständig zu machen, eine eigene kleine Produktionsfirma auf die Beine zu stellen und Auftragsfilme für gut zahlende Kunden zu drehen. Über das Für und Wider solcher Unternehmungen und über die erforderliche und zweckmäßigste technische Ausrüstung solcher Produktionsbetriebe im Westentaschenformat unterrichtet Joachim G. Staab.

Geyer jetzt auch in München

Ein Beispiel für sinnvolle privatwirtschaftliche Initiative im Bereich des Fernsehens bietet die Übernahme des ehemaligen Münchner Riva-Kopierwerks, das unlängst zunächst vom ZDF erworben worden war, durch die bislang nur in Hamburg und Berlin vertretenen Geyer-Werke.

Ist der E-Kameramann ein Kameramann?

Es gibt Filmkameramänner, die über den E-Kameramann als »Fernseh-Emporkömmling« die Nase rümpfen. Ein E-Kameramann, das ist ein Operateur, der an der elektronischen Fernsehkamera tätig ist, in der Regel live arbeitet und dessen Beruf mit dem des Filmkameramanns kaum noch etwas gemeinsam hat. Der E-Kameramann bedient eine Kamera, in der sich kein Film dreht. Gnadenlos und direkt übermittelt die elektronische Aufnahmeröhre das Bild. Nichts läßt sich wiederholen, nichts nachdrehen oder im zeitlichen Ablauf ändern. Eine völlig neue Produktionsform entstand.

Ausländer-Beschäftigung

Der Club Deutscher Kameramänner (CDK) in München hat bei den zuständigen Arbeitsbehörden Schritte unternommen, um die Erteilung von Arbeitsgenehmigungen an ausländische Kameramänner einzuschränken, solange deutsche Kameramänner unbeschäftigt zur Verfügung stehen. Öffentliches Interesse und wirtschaftliche Notwendigkeit für die Beschäftigung ausländischer Kameramänner in der Bundesrepublik sollen nach dem Wunsch des CDK künftig streng geprüft werden.

■

Diese Notizen sind Kurzfassungen einiger Artikel in Heft 3/67 der Fachzeitschrift »Der Deutsche Kameramann«. Die Ausgabe bringt darüber hinaus weitere technische, verbandspolitische und personelle Informationen aus dem Berufsalltag des Kameramanns. »Der Deutsche Kameramann« erscheint monatlich im DDK-Verlag, 8 München 90, Rotbuchenstr. 21. Bezugspreis: 16,50 DM im Jahr.

Das Erstaufführungstheater »Capitol« in Leipzig. Es ist besonders für die Durchführung von Filmfestivals eingerichtet und eines der größten Häuser der DDR (zum Bericht auf Seite 8).

Kanonenboot am Yangtse-Kiang

THE SAND PEBBLES

Produktion: Argyle Enterprises/Solar, USA 1966; Verleih: **Centfox,** Angebot 66/67; Farbe, Magnet- und Lichtton, Panavision und Panavision 70 mm; Länge: 5069 m in 35 mm, 6335 m in 70 mm; Laufzeit: 185 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, tfr.; deutsche Erstaufführung: 23. 3. 67.

Regie: Robert Wise; Buch: Robert Anderson nach dem Roman von Richard McKenna; Musik: Jerry Goldsmith.

Darsteller: Steve MyQueen, Richard Attenbaraugh, Richard Crenna, Candice Bergen, Marayat Andriane.

Nach dem verfilmten Boxeraufstand jetzt also das China zwischen den Weltkriegen. Zerstritten im Bürgerkrieg zwischen Tschiangkaischek und den kommunistischen Generölen, aber einig im Haß gegen die Fremden und in der Ablehnung der erpreßten Varrechte. Der Kommandant eines amerikanischen Kriegsschiffes steht var der kaum lösbaren Aufgabe, das Leben seiner zivilen Landsleute möglichst ahne Waffeneinsatz zu schützen. Jede Affektreaktian auf gezielte Provakationen kann ein Funke ins Pulverfaß sein. Der Film zeigt unter deutlicher Bezugnahme auf die weltgeschichtliche Entwicklung in den letzten vier Jahrzehnten das Problem der Kalanialmächte. Es geht im Grunde nur darum, im Rückzug das Gesicht zu wahren. Geschickt werden die westlichen Standpunkte und Argumente variiert; sie reichen von der Sturheit im Kalanialherren-Sinne bis zur weltfremden Besessenheit jener Missionare, die allen Ernstes glauben, daß zwischen ihnen und den Chinesen nur die amerikanischen Bajonette stehen.

Das dramaturgische Problem aller salcher Filme ist, das historische Geschehen mit einer menschlich berührenden Handlung zu verbinden, um sa auch diejenigen als Besucher gewinnen zu können, die über drei Stunden hinweg nicht ausschließlich geschichtlich und palitisch informiert werden möchten. Hier das rechte Maß zu finden, ist schwer. Im varliegenden Falle schuf man zwei Liebesgeschichten, die rückblickend zu breit angelegt erscheinen. Die sentimentalen Täne im Verhältnis eines biederen Yankee-Matrosen zu einer schutzbedürftigen Halbasiatin werden überdies nicht jedermanns Sache sein.

Großartig und überzeugend ist die Szenerie. Wo auch immer man die Stromszenen gedreht haben mag, sie geben einen zwingenden Eindruck van der Verlorenheit des Schiffes inmitten einer fremden und feindlichen Welt. Bei den abschließenden Kämpfen zur See und zu Lande geht dem Regisseur Robert Wise dann allerdings das Temperament durch. Hier verfällt er in die Schwarzweiß-Manier patriatischer Kriegsfilme.
Schauspielerisch vermag der Film über die valle Distanz zu interessieren. Steve McQueen gibt in der sehr überlegten Rolle eines störrischen Schiffsmaschinisten eine der Vielschichtigkeit des Themas entsprechende Zentralfigur. Seine Partnerin Candice Bergen hat in der Erscheinung und im Spiel viel Ähnlichkeit mit Ingrid Bergman.
Optisch liegt der Film auf der Linie der großen 70-mm-Filme, deren Stammpublikum in den Theatern mit perfekter Wiedergabe-Technik auch diesmal zufrieden sein dürfte.

Georg Herzberg

Liebe im Zwielicht

LA FUGA

Produktion: Cine Tre, Italien 1964; Verleih: **Centfox,** Angebot 66/67; Länge: 2556 m; Laufzeit: 93 Minuten, FSK: ab 18 Jahren, tfr.; deutsche Erstauffführung: 3. 3. 67.

Regie: Paala Spinala; Drehbuch: Paola Spinala, Sergia Amidei; Kamera: Marcello Gatti; Musik: Piera Picciani.

Darsteller: Giavanna Ralli, Anouk Aimée, Paul Guers, Enrica Mario Solerno, Guida Alberti.

Die Depressionen und Komplexe einer reichen, verwöhnten jungen Frau, ihre Alpträume und ihre ehelichen Schwierigkeiten, mächte Regisseur Paala Spinala filmisch deuten. Seine Studie ist gesellschaftskritisch gemeint und bedient sich zugleich der Argumente einer papularisierten Jedermann-Psychoanalyse. Dach da endlase Manalage auf der Cauch des Psychiaters und ermüdend gleichförmige Diskussionen zwischen Eheleuten noch keine Handlung ergeben, hätte auch ein besserer Regisseur mit dem Drehbuch seine Mühe gehabt. Spinala jedoch scheiterte vallkommen, weil er nicht einmal die handwerklichen Grundlagen seines Metiers beherrscht. Unmotivierte Zeitsprünge, Auslassungen wesentlicher Tatbestände und penetronte Symbole machen noch keinen madernen Film, sondern verbreiten nur quälende Langeweile.

Hans Jürgen Weber

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7518
vam Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Am 23. März 1967 verschied unerwartet, kurz var Vallendung seines 73. Lebensjahres, unser langjähriger Geschäftsführer

Herr Franz Sulley

Er wor eine Persänlichkeit von umfassendem Wissen, in der sich nimmermüde Arbeitsfreude und vorbildliche Hilfsbereitschaft vereinten.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

PRISMA FILMVERLEIH GMBH
Berlin

Berlin, 29. März 1967

Heißer Tatort Tripolis

PASSPORT UCIDETTE AGENTE GORDON

Produktion: Cloudia Cinematografica/Pracenca, Italien/Spanien 1966; Verleih: **Austria,** Angebot 67; Lichtton, Techniscape, Technicalar; Länge: 2614 m; Laufzeit: 96 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 17. 3. 67.

Regie: Terence Hathaway; Kamera: J. Julia Baena; Musik: Piero Umiliani.

Darsteller: Roger Brawne, Helga Liné, Michael Rivers, Rasalba Neri, Andrew Scott, Fr. Ressel.

In diesem Spianagefilm bereitet der amerikanischen Abwehr eine internatianale Schmugglerbande Sorgen, die europäische Waffen für Nord-Vietnam liefert. Ein Agent wird in Manila ermardet und das As des Geheimdienstes eingesetzt.
Die Satianen, die er spurensichernd zu durchmessen hat, sind Paris, Tripolis und Madrid, was der eleganten Farbkamera Gelegenheiten gibt, auf »Gegend« zu machen. Das Tarngebilde der Schmuggelbande ist ebensa reizend wie effektvoll; eine internatianale Ballettgruppe, deren Choreograph die Nummer 1 nach dem geheimnisvollen Chef selbst ist. Dieser Chef ist gleich doppelt getarnt.
Es sind also genug Fallstricke für falsche Vermutungen ausgelegt. Die madernen Requisiten reichen vam Falterkeller bis zum Hubschrauber. Beide treten in Aktian. Die hübschen Damen und Dämchen knallen nicht nur selbst mit dem Colt herum, sondern werden auch erbarmungslos abgeknallt. Was man bei sa reizenden Geschäpfen wie Helga Liné und Rosalba Neri dappelt bedauert. Wabei die erstere nach knisternder (Strom-) Spannung noch gerade sa davankammt. Der Superheld heißt Roger Brawne und ist kein schlechter Frauentyp, dafür hat der Ballettmeister (Michael Rivers) eine um sa häßlichere Visage, von Fr. Ressel ganz zu schweigen. Hier ist die Grenze der Leinwand-Brutalität erreicht.

Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7547
vam Verlag in München oder dessen Außenlager Düssetdorf

Die letzte Patrouille

THE LOST PATROL

Produktion: RKO, USA 1934; Verleih: **Cinema Service,** Angebot 66/67; Lichttan; Länge: 1766 Meter; Laufzeit: 65 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, tfr.; deutsche Erstaufführung: 1. 11. 66.

Regie: John Ford.

In Berlin wurde der Film mit dem richtig übersetzten (und besseren) Titel »Die verlorene Patrouille« angekündigt. John Fards bereits 1934 entstandenes Werk behandelt ein zeitloses Kriegsgeschehen: Ein kleiner, auf sich selbst gestellter Truppenteil wird bis auf einen Mann aufgerieben. Die Kulisse bildet hier die Wüste Mesapatamiens, hinter deren Sanddünen ein unsichtbarer Gegner auf jede Unvarsichtigkeit der britischen Verteidiger lauert.
John Ford ging es wohl nicht um den Kampf, sandern um die Menschen in einer winzigen Oase, um ihre Haltung, um ihre Gedonken in den Stunden var dem Tode. Im Grunde ist das Thema nicht kriegsgebunden, Hunger und Durst haben in ähnlichen Filmen oft die Gewehre ersetzt. Aber man kann sich nicht erinnern, daß es in den anschließenden drei Jahrzehnten tratz Farbe, Scape und aft vielfachem finanziellen Einsatz eindringlicher gestaltet wurde.
Jenseits der Filmkunsttheater dürfte allerdings der tratz aller Kamera-Kunst bildlich dach recht monatane Film nur wenige Interessenten finden.

Georg Herzberg

Toll trieben es die alten Römer

A FUNNY THING HAPPENED ON THE WAY TO THE FORUM

Produktion: Melnor/Quadrangle, USA/Schweiz 1965; Verleih: **United Artists**, Angebot 67/68, Farbfilm, Lichtton; Länge: 2649 m; Laufzeit: 97 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 23. 3. 67.

Regie: Richard Lester; Buch: Melvin Frank und Michael Pertwee nach der gleichnamigen musikalischen Komödie von Burt Shevelove und Larry Gelbart; Kamera: Nicolas Roeg; Musik: Stephen Sondheim.

Darsteller: Zero Mostel, Phil Silvers, Jack Gilford, Buster Keaton, Michael Crawford, Annette Andre, Patricia Jessel.

Über diesen Film soll gelacht werden; seine Mittel reichen von der Komödie bis zur derben Posse. Mit der einleitenden Gebrauchsanweisung, man möge sich aus der Fülle der Einfälle und Ereignisse das Genehme aussuchen, nimmt man den Kritikern den Wind aus den Segeln. Sie mögen gefälligst überdenken, ob nicht das, was ihnen ein wenig zu knallig erscheint oder was sie in der Wiederholung nur mäßig zu interessieren vermag, beim Nachbarn ein besonders fröhliches Echo findet.

Die Komödiengestalten aus zwei Jahrtausenden marschieren auf: Der pfiffige Diener, der servile Kuppler, die Xanthippe, der Pantoffelheld, der schüchterne Jüngling, die arglose Jungfrau. Auch an dem Effekt, daß sich zwei Hauptakteure just zur rechten Zeit als Bruder und Schwester erweisen, fehlt es nicht. Nur servieren der Regisseur Richard Lester und seine Drehbuchautoren das alles mit einem bekömmlichen Schuß Parodie und einem virtuosen filmtechnischen Können. Der Film steckt bis zum Nachspann, den kein noch so eiliger Besucher versäumen sollte, voller Tricks und Kniffe, voller Übermut und Spaß an der Freud. Leicht möglich, daß man bei dem rasanten Tempo mancher Schnittfolgen gar nicht jeden Gag mitbekommen hat. Das gilt besonders für die abschließende Wagenjagd über Stock und Stein, die der berühmten Bettenfahrt aus Lesters »Der gewisse Kniff« nicht nachsteht.

Die weitgehend unbekannten Darsteller mit Zero Mostel an der Spitze verleugnen nicht, daß der Film ein Musical zum Vorbild hat. Was auf der Bühne ankam, wird auch für den Film genutzt. Bei der Übersetzung der Gesangstexte – eine immer sehr schwierige Aufgabe für die Synchronisation – zog man sich mit viel Geschick aus der Affäre. Eine der nettesten Szenen des Films ist ein tricktechnisch angereicherter Altherren-Tanz. Hier wird deutlich, wie der Film das Bühnen-Vorbild übertrumpfen kann.

Dem auch im Musikalischen oft recht witzigen Film möchte man überall ein aufgeschlossenes Publikum wünschen. Georg Herzberg

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BUHNE NR. 7546
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Der Mörder-Club von Brooklyn

Produktion: Constantin/Allianz, Deutschland 1966; Verleih: **Constantin**, Angebot 67/68; Farbe, Lichton; Länge: 2637 m; Laufzeit: 96 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; Uraufführung: 17. 3. 67.

Regie: Werner Jacobs; Drehbuch: Alex Berg nach einem »G-man Jerry Cotton«-Roman; Kamera: Franz Lederle; Schnitt: Alfred Srp; Musik: Peter Thomas; Bauten: Wilhelm Vierhaus; Masken: Helmut Kraft, Eva Diedrich; Regie-Assistenz: Margit Spitzer; Aufnahmeleitung: Hans-Joachim Bracht, Karl H. Menzinger; Produktionsleitung: Johannes J. Frank; Gesamtleitung: Heinz Willeg.

Darsteller: George Nader, Heinz Weiss, Helga Anders, Karl Stepanek, Helmut Förnbacher, Dagmar Lassander, Helmuth Rudolph, Helmuth Kircher, Rudi Schmitt, Wolfgang Weiser, Wolfgang Spier, Horst-Michael Neutze, Ira Hagen, Hela Gruel, Franziska Bronnen, Paul Muller, Daniel Dimitri, Hans Jürgen Janza, Rolf Jahncke, Rainer Brönneke, Heinz Reincke, Richard Münch.

»Vielleicht gewinnt er (George Nader) in den noch zu erwartenden Fortsetzungen an Farbe«, schrieben wir in der Rezension der ersten Jerry-Cotton-Verfilmung im Mai 1965. Zwei Jahre danach, im Fall Nr. 5, war es dann soweit. Die Noder-Fans dürfen ins Color-Antlitz ihres Helden blicken. Der Star hat allerdings – und dies meinten wir damals – in übertragenem Sinn längst on »Farbe« gewonnen. Ihm passen inzwischen die Sakkos des cleveren US-Agenten, er gibt sich routiniert überlegen und vermag auch als trainierter Artist zu überzeugen.

In »Mörderclub von Broaklyn« verfolgt er die Spuren einer bestens organisierten Bande, die durch Kidnapping der Söhne und Töchter dollarschwerer Geschäftsleute pra Kindesnase eine Million zu kassieren trachtet. Als kaltblütiger Boß wird am Ende der Sohn eines der Geplünderten ermittelt. Nader-Cottan schreitet mannhaft zum Finale. Am Schluß öffnen sich auch die Kühlwagentore zur Freiheit für Cotton-Freund und -Mitstreiter Phil Decker, dem dieses fünfte Abenteuer etliche Schrammen und Beulen einträgt.

Aus den der Hauptfigur beigegebenen Darstellern hebt sich Heinz Reincke in der kleinen Rolle eines Exgauners ab, der Cotton für hundert Dollar jene Falle bereiten hilft, in der sich die gesuchte Bande fängt. Richard Münch als FBI-Chef Mr. High bleibt – wie in den bisherigen Folgen – ohne ausgeprägtes Profil. Seine Rolle zwingt ihn mehr als alle anderen in den Hintergrund. Star, auch und gerade in den Räumen des FBI, ist Jerry Cottan. Blaß erscheint uns Helmut Förnbacher. Die Rolle des Gangsterchefs, in der Anlage der Person nicht uninteressant, hätte schauspielerisch einer stärkeren Durchformung bedurft.

Technisch hat man noch Schwierigkeiten: Die Übergänge des original in Amerika gedrehten Hintergrundmaterials zu den in Deutschland entstandenen Komplexen sind in diesem ersten Cotton-Farbfilm auch für den Laien erkennbar. Vielleicht läßt sich dieser »Schönheitsfehler« bereits in Jerrys sechstem Abenteuer vermeiden. Eduard Länger

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTER FILM-KURIER NR. 174
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Berichte über
Constantin Filme im Fernsehen

Samstag, 1. 4. 1967, 18.30 Uhr

Zweites Deutsches Fernsehen

»Neues vom Film«

•

Bericht über die Ausstellung
»DER JUNGE DEUTSCHE FILM«

Constantin-Film

Insel des Schreckens

ISLAND OF TERROR

Produktion: Planet/Doverton, England 1966; Verleih: **Universal**, Angebot 1967; Eastmancolor; Länge: 2380 m; Laufzeit: 87 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 10. 2. 67.

Regie: Terence Fisher; Original-Story und Drehbuch: Edward Mann und Alan Ramsen; Kamera: Reg Wyer; Musik: Malcolm Lockyer.

Darsteller: Peter Cushing, Edward Judd, Carole Gray, Eddie Byrne, Sam Kydd, Niall MacGinnis, James Caffrey, Liam Caffrey.

Gepanzerte Amöben mit Schlangenhälsen – so sehen die Viecher aus, die auf der Insel des Schreckens ein gar schauerliches Dasein führen. Im Labor eines Krebsforschers entstanden, fallen sie Menschen und Tiere an. Von den bedauernswerten Opfern bleibt nur eine knochenlose Masse. Zwei medizinischen Kapazitäten gelingt es in letzter Sekunde, ein Häuflein Überlebender zu retten. Der eine verliert dabei seine Hand, der andere sein Herz.
Gruselspezialist Terence Fisher serviert routiniert einen Gänsehaut-Thriller. In der Sequenz, da Panik die Inselgemeinschaft ergreift, wirkt die Inszenierung etwas hausbacken, im ganzen jedoch ist der Film ein schaurigschöner Nervenkitzler.

Eduard Länger

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BUHNE NR. 7521
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

In tiefer Trauer geben wir den Tod unserer beliebten Mitarbeiterin

Frau Elisabeth Grünberg-Zimmermann

bekannt. Sie war uns im täglichen Auf und Nieder des geschäftlichen Lebens eine wertvolle Stütze im Vertrauen auf die Zukunft unserer Gesellschaft.

R. C. S. Film München
K. H. Dietz

Der Widerspenstigen Zähmung

(THE TAMING OF THE SHREW)

Regie: Franco Zeffirelli
Produktion: Burton-Zeffirelli

Elizabeth Taylor
Richard Burton

Farbe
Panavison
1. 9. 67

Das prominenteste Film-Ehepaar der Welt und Italiens berühmter Bühnenregisseur fanden sich zur Gestaltung dieses großangelegten Farbfilms nach Shakespeares ausgelassener Ehekomödie aus der sinnenfrohen Welt der Renaissance zusammen. Die unzähmbare Katharina bedeutet eine neue Bombenrolle für Liz Taylor im Zusammenspiel mit Richard Burton.

Wenn Killer auf der Lauer liegen

(THE AMBUSHERS)

Regie: Henry Levin
Produktion: Irving Allen

Dean Martin

Farbe
Breitwand
12. 4. 68

MATT HELM bittet zur „schallgedämpften Kammermusik". Dean Martin in einer weiteren Bombenrolle mit seinen immer attraktiver werdenden Killergirls überrascht in dieser rasanten Pistolen-Serenade mit neuen, handlesten Gags. Der neuzeitige Typ des modernen angenzwinkelnden Spionage-Abenteuers hat sich mit dem Herzensbrecher Dean Martin so durchgesetzt, daß dies sicher nicht das letzte Abenteuer sein wird.

Rat mal, wer zum Essen kommt

(GUESS WHO'S COMING TO DINNER)

Regie und Produktion: Stanley Kramer

Spencer Tracy
Katharine Hepburn
Sidney Poitier
Katharine Houghton

Farbe
Panavision
22. 3. 68

Drei Weltstars aus Neue vor der Kamera vereint von einem Produzenten und Regisseur, der Welterfolge wie „12 Uhr mittags" und „Die Caine war ihr Schicksal" schuf. Spencer Tracy, Katharine Hepburn, Stanley Kramer und ihr „Essensgast" Sidney Poitier, diese vier Namen bürgen für die außergewöhnlichen Qualitäten eines heiteren Familienfilms im besten Sinne des Wortes.

Kaltblütig

(IN COLD BLOOD)

Regie: Richard Brooks
Produktion: Pax Productions

Scott Wilson
Robert Blake
Paul Stewart
Ruth Storey

Farbe
Panavision
8. 3. 68

Die mit höchster Spannung erwartete Verfilmung des gleichnamigen Welt-Bestsellers von Truman Capote durch Meister-Regisseur Richard Brooks, dessen letzter Großerfolg mit „Die gefürchteten Vier" noch in frischer Erinnerung ist. Zum ersten Mal wird in diesem, die Grenzen der üblichen Kriminalfilmdramatik sprengenden Werk, auf der Leinwand die totale Anatomie eines Mordes vorgenommen, der einen ganzen Kontinent in Erregung versetzte.

Mach mich kalt, ich friere

(KILL ME QUICK, I'M COLD)

Regie: Francesco Maselli
Produktion: Franco Cristaldi

Monica Vitti
Jean Sorel

Farbe
Breitwand
13. 10. 67

Ausgefallen und frech wie schon ihr Titel, präsentiert diese Gaunerkomödie bester italienischer Schule Monica Vitti und Jean Sorel als Ganoven-Liebes-Pärchen von besonderem Pfiff. Die internationalen Tummelplätze der Großen Welt und das Deine Vita an den Millionärs-Stränden des Mittelmeers, bilden das Jagdrevier des ebenso raffinierten wie anziehenden Duos mit dem besonderen Kennzeichen: lauern nur auf größte Fische.

Todestanz eines Killers

(A DANDY IN ASPIC)

Regie und Produktion: Anthony Mann

Laurence Harvey
Mia Farrow

Farbe
Panavision
2. 2. 68

Wie ein mehrfacher Mörder in amtlichem Auftrag zu seinem eigenen Verfolger werden kann? Diese nur im kalten Krieg der Geheimdienste absurde Situation, bildet den dramatischen Kern eines atemberaubenden Spionage-Abenteuers, das in England beginnt und in Deutschland endet. Ein unentwirrbares Schicksal aus der geheimen Wirklichkeit unserer Zeit.

Versuch's doch mal mit meiner Frau

(LUV)

Regie: Clive Donner
Produktion: Martin Manulis

Jack Lemmon
Peter Falk
Elaine May
Nina Wayne
Eddie Mayehoff

Farbe
Panavision
24. 11. 67

Was dabei herauskommt, wenn man seinen Lebensretter zum Dank von seiner Ehefrau befreit und sich selbst dafür ins Ehejoch spannt, das führt der unvergleichliche Jack Lemmon in seiner neuen Bombenrolle vor. Eine Fülle der amüsantesten Verwicklungen und Überraschungen säumt die 90 Minuten dieser köstlichen Unterhaltung über das Thema: Frauentausch — oder warum selten etwas besseres nachkommt.

Gewehre zum Apachen-Paß

(40 GUNS TO APACHE PASS)

Regie: William Witney
Produktion: Grant Whytock

Audie Murphy
Michael Burns
Kenneth Tobey
Lorraine Stephens

Farbe
Breitwand
16. 6. 67

Ein knallharter Aktions-Film mit dem beliebten Star vieler Wildwestfilm-Erfolge, dem sympathischen Draufgänger Audie Murphy, in einer neuen Abenteuer-Rolle nach Maß.

Immer wenn er Dollars roch ...

(DEAD HEAT ON A MERRY-GO-ROUND)
Regie: Bernard Girard
Produktion: DeHaven-Girard Prod.

James Coburn
Camilla Sparv
Aldo Ray
Nina Wayne
Robert Webber
Todd Armstrong

Farbe
Breitwand
25. 8. 67

Auch als Langfinger muß man schon eine gute Nase haben, wenn man es auf die Dauer zu „etwas" bringen will. James Coburn ist in dieser spritzigen Diebeskomödie der Mann mit dem unfehlbaren Riecher für die Millionenbeuten. Und das Safeknacken ist ihm so zur Leidenschaft geworden, daß er schließlich garnicht dahinter kommt, als seine Ex-Frau ganz legal eine Millionen-Erbschaft macht.

Scheidung auf amerikanisch

(DIVORCE AMERICAN STYLE)

Regie: Bud Yorkin
Produktion: Norman Lear

Dick Van Dyke
Debbie Reynolds
Jason Robards
Jean Simmons
Van Johnson

Farbe
Breitwand
6. 10. 67

Das ebenso witzige wie ungeschminkte Gegenstück zur berühmten „Scheidung auf italienisch". Haben es in Amerika die ehemüden Männer besser? Die amerikanischen Ehefrauen jedenfalls sind einfach nicht umzubringen, wie es dieses turbulente Scheidungsspiel aufs eindeutigste beweist . . .

Die Kanonen von Navarone

(THE GUNS OF NAVARONE) (Wiederaufführung)

Regie: J. Lee Thompson
Produktion: Carl Foreman

Gregory Peck
David Niven
Anthony Quinn

Cinemascope
Farbe
26. 4. 68

Auf vielfachen Wunsch wird Carl Foremans Meisterwerk, der mitreißende Filmbericht vom abenteuerlichen Einsatz eines britischen Sonderkommandos gegen eine Batterie deutscher Riesengeschütze auf einer griechischen Insel im Jahre 1943, nun einer neuen Generation von jungen Kinogängern noch einmal nahe gebracht. Ein Schicksalsbild von zeitloser Gültigkeit.

Ein Froschmann an der Angel

(THE BIG MOUTH)

Regie und Produktion: Jerry Lewis

Jerry Lewis
Susan Bay
Harold J. Stone

Farbe
Breitwand
8. 9. 67

Eine Lachbombe à la Jerry Lewis. Was Jerry alias Marvin hier vom Stapel läßt — es dreht sich um einen total verrückten Krieg zweier rivalisierender Gangsterbanden, in deren Mitte er in turbulenten Verfolgungsjagden und Verteidigungsaktionen Verwechslungen am laufenden Band produziert — ist beste Unterhaltungskomik! „Ein Jerry Lewis-Film, wie er im Buche steht."

Das Geheimnis des zerschnittenen Seils

(CIRCUS OF BLOOD)
Regie: Jim O'Connolly
Produktion: Herman Cohen

Joan Crawford
Ty Hardin
Diana Dors
Judy Geeson

Farbe
Breitwand
15. 3. 68

Eine Kette rätselhafter Morde versetzt das Artistenvölkchen eines großen Wanderzirkusstalles in Panik. Wer ist der abgefeimte Täter, der mit höllischer Perfektion zu Werke geht? Wer wird sein nächstes Opfer? Ein spannender Kriminalfilm aus dem immer wieder faszinierenden Milieu der Manege und seinen geheimen menschlichen Leidenschaften.

Mister Feuerstein lebt gefährlich

(A MAN CALLED FLINTSTONE)

Regie: William Hanna — Joseph Barbera

Farbe
Breitwand
28. 7. 67

Die zwerchfell-erschütternden Abenteuer des Zeichentrickfilmhelden namens Feuerstein als Sperrangel wider Willen. Die ganze Welt lacht bereits über diese abendfüllende Gaudium, die Auswüchse unserer hektischen Zeit durch Amerikas berühmte Steinzeit-Familie und deren Chef, auf der Kinoleinwand verulkt zu sehen. Ein Spaß für junges und jung-gebliebenes Publikum.

La Traviata

Regie: Maria Lanfranchi
Produktion: Bl-Vision Hi-C-T

Anna Malfo
Gino Berti
Franco Bonisolli

Farbe
Breitwand
Sept. 67

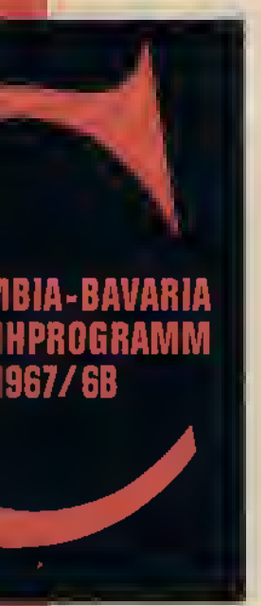
James Bond 007 Casino Royale

Produktion: Charles K. Feldman und Jerry Bresler
Regie: John Huston, Ken Hughes, Val Guest, Robert Parrish und Joe McGrath

Peter Sellers
Ursula Andress
David Niven
Woody Allen
Joanna Pettet
Orson Welles
Daliah Lavi
Deborah Kerr

William Holden
Charles Boyer
Jean Paul Belmondo
George Raft
John Huston
Terence Cooper
Barbara Bouchet

Farbe
Panavision
22. 12. 67



Es schlägt 12, Dr. Faustus

(DR. FAUSTUS)

Richard Burton
Elizabeth Taylor

Regie: Richard Burton — Nevill Coghill
Produktion: Richard Burton, Richard McWhorter

Farbe
Breitwand
3. 11. 67

Die modrige Nacherzählung der alten Volksgeschichte vom Doktor Faust, wie sie Marlowe zum später auch von Goethe verarbeiteten Drama gestaltete, dürfte dann erstmals selbst Regie führenden Richard Burton, ihn als Dr. Faustus und Liz Taylor als die schöne Helena zu sehen, die dann Mann, der sich dem Teufel verschrieb, am Ende in die Hölle hinabzieht, macht diesen Film, der weit mehr ist als abphotographiertes Theater, zu einem Erlebnis für jeden Kunstfreund.

Die Mörder stehen Schlange

(MURDERERS' ROW)

Dean Martin
Ann-Margret
Karl Malden
Camilla Sparv

Regie: Henry Levin
Produktion: Irving Allen

Farbe
Panavision
24. 3. 67

Dunkle Mächte bedrohen die Welt, eiskalte Bösewichter legen reihenweise ihre Gegner um. Doch Matt Helm, der Sender-Super-Agent mit der smarten Nonchalance des routinierten Linkshabers, setzt nun sein strahlendstes Lächeln auf, als die Reihe an ihm ist, sich der Übermacht zu stellen. Und so lange wieder seine Pistolen flüstern, erweist sich Dean Martin auch in diesem zweiten Matt-Helm-Abenteuer nicht zuletzt dank seiner Killer-Girls — als ein hinreißender Verkämpfer für das neue Ideal der Frau-Spionage.

Ein Mann zu jeder Jahreszeit

(A MAN FOR ALL SEASONS)

Paul Scofield
Susannah York
Lee McKern
Robert Shaw
Orson Welles
Wendy Hiller

Regie und Produktion: Fred Zinnemann

Farbe
Breitwand
20. 10. 67

Der Film mit den meisten Auszeichnungen des Jahres. Das ergreifende Lebensschicksal des Kanzlers, der seinem König trotzte, Thomas More gegen Heinrich VIII. Ein Stück Geschichte, zu beispielhaft fortwirkender Gültigkeit gestaltet. Ein bewegendes menschliches Drama vor dem Hintergrund des Hofes jenes Herrschers, der auch seine Frau köpfen ließ, wenn er eine andere wollte.

Der Schwimmer

(THE SWIMMER)

Burt Lancaster
Barbara Loden

Regie: Frank Perry
Produktion: Sam Spiegel

Farbe
Panavision
1. 3. 68

Ein Mann durchmißt seine eigene Vergangenheit ... im Wasser. Von einem Swimmingpool zum anderen taucht Burt Lancaster in diesem Sommerabend-Eskapade eines New-Yorker Junggesellen quer durch die Badebecken seiner 14 Nachbarn in die entscheidendsten Episoden seines Lebens zurück und erlebt so noch einmal alle Höhen und Tiefen seines an leidenschaftlichen Spannungen reichen Daseins. Die Verbindung der vielmaligen „Oskar"-Preisträger Sam Spiegel und Burt Lancaster verleiht diesem Film abseits des üblichen seinen besonderen Rang.

Die Gespielinnen

(THE QUEENS)

Monica Vitti
Claudia Cardinale
Raquel Welch
Capucine
Alberto Sordi
Jean Sorel

Regie: Luciano Salce — Mario Monicelli
Maria Bolognini — Antonio Pietrangeli
Produktion: Gianni Hecht Lucari

Farbe
Breitwand
15. 9. 67

Der Gipfeltip der Saison für den Feinschmecker bester Filmerotik: 4 Weltstars wetteifern um den Meistertitel in Verführungskunst. Pikante Geschichten wie aus Boccaccios „Dekameron", hinreißende Variationen über das Thema der ewigen Eva.

Im Geheimauftrag für London

(DEPARTMENT K)

Stephen Boyd
Michael Redgrave
Camilla Sparv
Werner Peters
Vivi Bach Carl Möhner

Regie: Val Guest
Produktion: Maurice Foster — Ben Arbeid

Farbe
Panavision
5. 1. 68

Männer, Kitzbühl und London sind die abwechslungsreichen Schauplätze dieses bewegten Spionagefilms, der unter Mitwirkung auch deutscher Schauspieler wirklichkeitsnah an seinen Handlungsorten gedreht wurde. Der Reiz der Landschaftsbilder aus dem winterlichen Skiparadies kontrastiert effektvoll mit dem atemberaubenden Verfolgungsgeschehen quer durch den Kontinent.

Zärtlich schnappt die Falle zu

(BAND OF GOLD)

Dean Martin
Stella Stevens
Eli Wallach
Anne Jackson

Regie: Fielder Cook
Produktion: Stanley Shapiro

Farbe
Breitwand
23. 2. 68

Eine höchst ergötzliche Lektion über die Gefährlichkeit des Spiels mit der Liebe. Denn selbst die besten Vorsätze, wie etwa zur Rettung der Ehe das engsten Freundes, mit dessen Geliebte zum Schein einen Flirt zu starten, können nur zu leicht ‚ins Auge' gehen. Diese meist ‚lebenslängliche' endende Erfahrung muß hier der smarte Dean Martin machen, wenn die aparte Marilyn-Monroe-Nachfolgerin Stella Stevens liebevoll zärtlich über ihm die Felle zuschnappen läßt.

Der gnadenlose Ritt

(THE LONG RIDE HOME)

Glenn Ford
Inger Stevens
George Hamilton
Paul Petersen

Regie: Phil Karlson
Produktion: Harry Joe Brown

Farbe
Panavision
30. 6. 67

Ein großangelegter, meisterhaft inszenierter und vom schauspielerischen Duell zweier markanter Darsteller geprägter Abenteuerfilm aus der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges. Die Geschichte einer unversöhnlichen Männerfeindschaft, die zum Spiegelbild des Bruderkampfes zwischen den beiden Teilen eines Landes wird.

Leise knistern die Moneten

(WHO'S MINDING THE MINT)

Jim Hutton
Dorothy Provine
Milton Berle
Joey Bishop
Walter Brennan
Bob Denver

Regie: Howard Morris
Produktion: Norman Maurer

Farbe
Breitwand
26. 7. 68

Millionen von Blüten ziehen diesen heiteren Filmspaß. Daß sie allerdings in keinem Garten sprießen, sondern vielmehr im U. S. Schatzamt, macht den spaßigen Witz und Spannungsreiz der ausgefallenen Geldfälscher-Geschichte aus, in der mit viel verschämtem Humor gezeigt wird, wohin mitunter Beamtenredlichkeit führen kann, wenn sie sich in Wiedergutmachung zum Wahl des Staates wandelt.

Und die Frau erschuf die Liebe

(ET LA FEMME CREA L'AMOUR)

Juliette Villard
Olivier Despax
Diana Lepvrier
Beatrice Altariba
Claudine Coste

Regie: Fabien Colin
Produktion: Hache Produktion

s/w
Breitwand
27. 7. 67

Aus den Memoiren eines skrupellosen Frauenhelden stammt diese stoffhaltlose Reportage über das mondäne Treiben einer gewissen, von Reichtum und Wohlleben verführten Jugend von heute. Ein hochtalentierter Pariser Regiedebütant beweist mit einem Ensemble jungen, unverbrauchten Gesichter, daß die Emanzipation im französischen Filmschaffen der Gegenwart noch immer nicht abgeschlossen ist.

Zurück nach Tanger

(AVEC-AVEC)

James Coburn

Regie: Clive Donner
Produktion: Martin Manulis

Farbe
Panavision
19. 4. 68

Ein Schiff, ein Schatz und eine Meute abenteuerlustiger junger Leute im Mittelmeer, wo es am schönsten ist. Zweieinhalb Millionen Dollar schwimmen von Tanger nach Marseille und warten zum Anlaß für ein tollkühnes Raubmanöver, das den Piraten von einst alle Ehre gemacht hätte.

Junge Dornen

(TO SIR WITH LOVE)

Sidney Poitier
Suzy Kendall
Judy Geeson
Christian Roberts

Regie und Produktion: James Clavell

Farbe
Breitwand
1. 12. 67

Ein Kinnhaken aus Notwehr, den er dem aufsässigsten seiner rauhe-halten Schüler verpaßt, bringt einem jungen Lehrer im Londoner Osten nach vielen Demütigungen endlich nicht nur den Respekt, sondern auch die Liebe seiner Jungen ein. Dieses aggressive Meisterwerk im Stil von „Saat der Gewalt" rückt die Essenz der dynamisch geladenen Jugend von heute ins Rampenlicht der Gegenwart.

Der Foltergarten des Dr. Diabolo

(TORTURE GARDEN)

Jack Palance
Burgess Meredith
Beverly Adams
Peter Cushing
John Standing

Regie: Freddie Francis
Produktion: Amicus Productions

Farbe
Breitwand
9. 2. 68

Das Gruselkino feiert ‚höhliche Urstand' in diesem nervenaufpeitschenden Horror-Schocker bester angelsächsischer Machart. Denn das Schauer-Kabinett des modernen Nachfolgers vom berühmten Dr. Caligari hält für seine Besucher die Hölle selbst parat, wenn sie in ihre eigene Abgrund schauen wollen ...

Österreich – Herz Europas

Regie: Wolfgang Mueller-Sehn
Produktion: Salzburg-Film

Farbe
Ultrascope
27. 10. 67

Der Schöpfer des unvergessenen Farbfilms „Tirolland der Sehnsucht" schuf diesmal eine filmische Liebeserklärung an die ewigen Schönheiten des Landes zwischen Donau und Alpen und an seine Bewohner. Natur, Kunstschätze und völkische Eigenart verschmelzen im weltgespannten Panorama dieses Films zu einer unlösbaren Einheit. Österreich ist mehr als eine Reise wert!

Verdis berühmte Oper in einer gültigen, modernen Darbietung durch die Römische Oper mit den ersten italienischen Kräften für den Film aufgezeichnet. Augenweide und Ohrenschmaus in seltener Vollendung. Ein Ereignis nicht nur für den Musikfreund.

Titel- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

James Bond 007 CASINO ROYALE — was in diesem Film passiert ist zuviel für nur einen James Bond! Darum wurde an Stars und Ausstattung alles aufgeboten, um das originellste, spannendste und attraktivste James Bond-Abenteuer auf die Leinwand zu bringen.
James Bond 007 CASINO ROYALE bietet in diesem Film der Superlative Bonds am laufenden Band, eine Weltstarbesetzung ohnegleichen und die attraktivsten Evasgeschöpfe aus allen Kontinenten. Weltberühmte Regisseure schufen mit gigantischem Produktionsaufwand einen neuen, unbestrittenen Höhepunkt in der legendären Bond-Aera. E i n James Bond würde vor dieser Fülle an kompliziertem Geschehen kapitulieren.

90 Jahre deutsche Geschichte – 90 Jahre Konrad Adenauer

Produktion: Insel-Film, Deutschland 1966; Verleih: **Insel-Film**, Angebot 66/67; Lichttan; Länge: 2517 m; Laufzeit: 92 Minuten; FSK: ab 6 Jahren, ffr.; Uroufführung: 28. 2. 67.

Regie: Herbert Victor; Drehbuch: Herbert Victor, Werner Holzer; Kamera: Konstantin Irmen-Tschet; Musik: Friedrich Meyer; Kommenter: Werner Holzer.

90 Jahre deutscher Geschichte mit dem Leben des greisen Konrad Adenauer in Beziehung zu setzen, ist ein Unterfangen, das zwangsläufig nicht gut enden kann. Denn der Versuch, fast ein Jahrhundert Zeitgeschichte abzuhandeln, läßt sich unmöglich zur Deckung bringen mit der Absicht der Film-Initiotoren, dem Ex-Kanzler der Bundesrepublik einen ehrenden Kranz zu flechten. Zumal, wie jedermann weiß, der rheinische Politiker lediglich die letzten beiden Jahrzehnte des ins Auge gefaßten Zeitraums das Geschick dieses Landes entscheidend mitbestimmt hat.
Wenn die Insel-Film, wie sie annonciert hat, einen »Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart« liefern wollte, dann hat sie, ohne Zweifel, den falschen Schlosser bemüht. Sollte es ihr jedoch darum zu tun gewesen sein – und die Vermutung legt der Film nahe –, eine Rechtfertigung für knapp zwanzig Jahre CDU-Politik in Bonn zu geben, dann ist ihr immerhin eine beachtliche Dokumentation gelungen. Über Adenauer freilich erfährt der Zuschauer kaum etwas Neues.

Der doppelte Bundesfilmpreisträger Herbert Victor, der mit früheren Filmen bewiesen hat, daß er das Handwerk des Dokumentaristen gut beherrscht, liefert diesmal ein Wochenschau-Geschnipsel, das anfangs – aus naheliegenden Gründen – nur sehr dünne Verbindungslinien zwischen Zeitgeschichte und Lebensgeschichte knüpft und dann allmählich zu einer Mixtur wird, die ohne kritische Position aneinanderreiht, was die Archive boten. Ein Zehntel des gezeigten Materials wurde eigens neu gedreht. Es zeigt den früheren Kanzler Adenauer als würdige Persönlichkeit in würdiger Umgebung. Da hätte man auch gleich beim gängigen Wochenschau-Material bleiben können. Hans Jürgen Weber

Die Wochenschauen

BLICK IN DIE WELT 13/67 – FOX 13/50 – UFA 555/67 – ZEITLUPE 895/67

FOX bringt aus Rom die Weihe der österlichen Palmzweige und anschließend das Zusammentreffen des Schwedenkönigs mit dem Papst. Aus der Schweiz wird vermeldet, daß den Besuchern der kanadischen Weltausstellung mit einer sinnverwirrenden Maschinen-Konstruktian einiges Kopfzerbrechen geboten wird. Für modische Extravaganzen bietet sich ein neues Material an. UFA läßt Bilder vom Maskauer Weltfrauenkangreß und Nordvietnam-Aufnahmen van der Schulung weiblicher Saldaten folgen. Die zweite Bildfolge zur russischen Revalution bietet wiederum interessantes Material. Gemeinsam mit ZEITLUPE lernt man die britische Modeschöpferin Mary Quant und ihre neuesten Einfälle zum Thema Mini-Rock kennen. Hübsch eine Filmwerbung mit dem Trio Kilius/Bäumler/Soiler.
BLICK IN DIE WELT bringt eine optisch einfallsreiche Bildfolge über die nunmehr fertiggestellte Modellstadt Minidomm. Angesichts einer Ausstellung des bayerischen Kriminalamtes wundert man sich, daß die Einbrecher nach wie var sa erfalgreich auf Beute ausgehen. Eine Frankfurter Beat-Schau ist entschieden zu lang geraten.
ZEITLUPE zeigt (ebensa wie BLICK IN DIE WELT) den Abschied der Nata aus dem Reiche de Gaulles und fügt dem Bruderkuß für General Lemnitzer Bilder vom graßen Umzug nach Stuttgart bei. Zusammen mit Bundespräsident Lübke machte man in Nepal Station. Die Sowjets zeigen einen neuen Riesen-Hubschrauber, für den sie in Londan Aufträge erwarten. Mary Quont fügt in ZEITLUPE schackierenden Kleidern schakkierende Interview-Antworten hinzu.
Für die Sportsfreunde ist der Ostertisch reich gedeckt. Ein motorisierter Ski-Schlitten wird gleich dreimal — und unter drei verschiedenen Namen — als Sportgerät vorgeführt. Zweimal sieht man die deutschen Karate-Meisterschaften in Hamburg, Fußball gibt es bei FOX (Lokalderby in München) und bei BLICK IN DIE WELT (Eintracht Frankfurt gegen München-Gladbach). BLICK IN DIE WELT drehte ein Volksradrennen rund um die Berliner Deutschlandhalle, ZEITLUPE erhielt aus Detroit Bilder von einem Hallensportfest und sprach mit dem Langstreckenläufer Werner Girke noch einem komplizierten Höhentest. Schließlich nach — bei FOX und ZEITLUPE — Eishockey-Weltmeisterschaft aus Wien. G. H.

Tobruk

TOBRUK

Produktian: Universal/Gibraltar/Roger Carman USA 1966; Verleih: **Universal**, Angebot 66/67; Techniscape; Länge: 2999 m; Laufzeit: 110 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 10. 3. 67.

Regie: Arthur Hiller; Drehbuch: Leo V. Gordon; Kamera: Russell Harlan; Musik: Bronislaw Kaper.

Darsteller: Rack Hudson, Geargе Peppard, Nigel Green, Guy Stockwell, Jack Watson, Norman Rassingtan, Percy Herbert, Liam Redmond, Heidy Hunt, Leo Gardon, Robert Walders, Anthany Ashdown, Curt Lawens, Henry Rico Cattoni, Peter Coe, Lowrence Montoigne, Robert Hoy, Phil Adams, Ronnie R. Rondell.

Der Titel dieses Films ist für jeden Afriko-Kämpfer des Zweiten Weltkrieges vermutlich ein öhnlich verpflichtendes Symbol wie der Name Tannenberg für die Veteronen von 1914–18. Sie werden sich also mit besonderen Vorbeholten onsehen, was hier von der amerikanischen Filmproduktion geliefert wurde: eine historische Filmdokumentation oder eine Leinwandkolportage, der mit dem Titel lediglich eine Handlungsbasis gegeben wurde. Und sicher kommen sie zu dem Ergebnis, daß der zweite Fall zutrifft. Denn recht kühn sind hier Wahrheit und Dichtung zu einem kriegerischen Thriller gemischt worden.

Eine britische Spezialeinheit und ein Sondertrupp jüdischer Krieger begeben sich auf dos Himmelfahrtskommando, mit Kettenfahrzeugen 800 Meilen durch die Sahara und durch das feindbesetzte Gebiet zu trompen, um Rommels giganlische Treibstoff-Depots bei Tobruk zu bombardieren und damit einen Vorstoß des deutschen Afrikacorps nach Ägypten zu stoppen. Der Plan gelingt natürlich trotz töglicher Zwischenfälle und Abenteuer und trotz eines Verräters in den eigenen Reihen.

Der explosive Männer- und Kriegsfilm ist von Arthur Hiller mit wendigen Truppenbewegungen in Szene gesetzt, ist in fomosen Farben und mit schnittigen Einstellungen in den Kampfszenen von Russ Harlan fotografiert und mit präzisem darstellerischem Enthusiasmus von den Stars Rock Hudson und George Peppard gestaltet warden.
Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BUHNE NR. 7533
vom Verlag in München ader dessen Außenlager Düsseldorf

Finale in Berlin

FUNERAL IN BERLIN

Produktion: Landons Production/England 1966; Verleih: **Paramount**, Angebot 66/67; Panavision, Technicalar, Lichttan; Länge: 2789 m; Laufzeit: 102 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, ffr.; deutsche Erstaufführung: 17. 3. 67

Regie: Guy Hamiltan; Drehbuch: Evan Jones nach dem Roman Le Deightons; Kamera: Otta Heller; Schnitt: John Blaam; Musik: Konrad Elfers.

Darsteller: Michael Caine, Eva Renzi, Paul Hubschmid, Oscar Homalka, Guy Doleman, Rachel Gurney, Hugh Burden, Thomas Haltzmann, Günther Meisner, Heinz Schubert, Walfgang Välz, Klaus Jepsen, Herbert Fux, Rainer Brandt, Ira Hagen, Marte Keller.

Harry Palmer arbeitet für den britischen Geheimdienst. Er sieht aus wie ein Buchhalter und hat den Charme eines zynischen Oberprimaners. Zunächst unbewaffnet, verfolgt er als Agent Spuren und knüpft Fäden in Berlin. Die Geschichte verläuft longe Zeit geradlinig, dann werden Kumpane jäh zu feindlichen Killern. Harry sieht sich eingekreist van Gaunern und Geheimdienstlern, und der brave, witzelnde Junge zeigt sich unvermittelt als harter Bursche, der nicht nur seinen Verstand, sondern auch die Fäuste zu gebrauchen weiß. Er entlarvt den Verräter in den eigenen Reihen. Finale in Berlin.

Michael Caine verkörpert in der Rolle des Harry Palmer einen neuen Agententyp, dem die Filmzukunft gehören könnte. Der Normalmann löst den Supermann ab.

Guy Hamiltan inszenierte die Geschichte des sachlichen Helden perfekt bis ins Detail. Er vermeidet in der ersten Hälfte, in der nicht allzuviel geschieht, Längen und in der zweiten Hälfte, dem Kapitel der Verwicklungen und Leichen, auch den Hauch von Peinlichkeit. Selbst das Thema KZ-Verbrechen und Judentum, dem man sich plötzlich konfrontiert sieht, wird nicht zur Klippe. Berlin, die geteilte Stadt, liefert eine pittoreske Staffage. Die Mauer ist zwar handlungsnotwendiges Requisit, ober gerade bei der Einbeziehung dieser traurigen Attraktion wahrt Hamilton taktvoll Distanz.

Neben Michael Caine, dem brillanten ehrbaren Engländer, sehen wir Oscar Homolka komödiontisch als russischer Oberst, der augenzwinkernd den Westen blufft, Thomas Holtzmann prägnant als Kripochef, den Wilden Reiter Herbert Fux rasiert als Mauergauner – und last not least – Eva Renzi und Poul Hubschmid, ein Paar, das dem Film zumindest in Deutschland zu einer zusätzlichen Publicity verhilft. Eduard Länger

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BUHNE NR. 7539
vam Verlag in München ader dessen Außenlager Düsseldorf

was im fernsehen läuft

16. Sendewoche 1967: 16. bis 22. April

I. Programm — II. Programm

Sonntag, 16. 4.:

16.00 bis 17.30 Uhr:
Kinofilm (Francis — ein Esel, Herr General)
18.15 bis 19.00 und 19.30 bis 20.00 Uhr:
Die Sportschau
20.15 bis 21.40 Uhr:
Biedermann und die Brandstifter. Von Max Frisch. Regie: Rainer Wolffhardt
21.45 Uhr bis Sendeschluß:
Miterlebt: der Zehnkampf. Reportage einer Europameisterschaft

16.15 bis 17.45 Uhr:
Kinofilm (Er kam als ein Fremder)
19.00 bis 19.27 Uhr:
Die Sport-Reportage
20.00 bis 21.40 Uhr:
Der Renegat. Fernsehfilm von A. Perrini. Regie: Gedeon Kovacs
21.40 bis 22.10 Uhr:
Chansons am Abend. Mit Eleno Cardas.
22.15 Uhr bis Sendeschluß:
Improvisiert und zielbewußt. Über den Film in einem unterentwickelten Land: Brasilien

Montag, 17. 4.:

21.00 bis 21.45 Uhr:
Zwischenstation mit Lilli Palmer
22.45 bis 23.30 Uhr:
Deutscher Kunstpreis der Jugend

20.15 bis 21.00 Uhr:
Die Eroberung des Meeres, Krieg unter Wasser
21.00 bis 22.55 Uhr:
Kinofilm (Die Gewehre)

Dienstag, 18. 4.:

20.15 bis 21.00 Uhr:
Was bin ich? Beruferaten mit R. Lembke
21.00 bis 22.10 Uhr:
Das Pendel. Von Aldo Nicolaj. Regie: P. Biltz
22.10 bis 22.30 Uhr:
Ingeborg Hallstein singt

20.00 bis 20.30 Uhr:
Der Sport-Spiegel
21.15 bis 22.05 Uhr:
Mit Schirm, Charme und Melone (Butler sind gefährlich)

Mittwoch, 19. 4.:

21.00 bis 22.00 Uhr:
Herr Hesselbach und der Windhund. Von Wolf Schmidt. Regie: Harald Schäfer
22.00 bis 23.00 Uhr:
Die Kunst der Klomotte. Mit Ausschnitten aus alten und neuen Filmen

20.00 bis 20.40 Uhr:
Die Hafenargel. Seemannsmör mit Gedichten von Hans Leip. Regie: Hans Müller
21.10 bis 23.10 Uhr:
Die Bettleroper. Musikalische Neufassung Aufführung im Pfalzbau Ludwigshafen/Rhein

Donnerstag, 20. 4.:

20.15 bis 21.55 Uhr:
Kinafilm (Ein Affe im Winter)
22.35 bis 23.40 Uhr:
Weltmeisterschaften der Amateure in den latein-amerikanischen Tänzen

20.00 bis 21.45 Uhr:
Aktien und Lorbeer. Volksstück van R. Horney und W. Firner. Regie: Berthold Sakmann. Auff. der Komödie im Marquardt, Stuttgart

Freitag, 21. 4.:

20.15 bis 21.00 Uhr:
Monitor. Berichte zur Zeit
21.00 bis 21.45 Uhr:
Kobalt 60. Fernsehfilm aus der Serie »Alfred Hitchcock zeigt«
22.20 bis 23.05 Uhr:
Weltmeisterschaft in den Standardtänzen

20.00 bis 21.15 Uhr:
Das Kabel. Nach Unterlagen der Kriminalpolizei. Von W. Forster. Regie: Wolf Englert
21.15 bis 21.45 Uhr:
Dos ist ja »zauberhaft«. Unterhaltungssendung. Regie: Heribert Wenk (Wdhlg.)

Sonnabend/Somstag, 22. 4.:

10.30 bis 12.00 Uhr:
Schülerfußball-Länderspiel: Deutschland — England. Aus Berlin
15.55 bis 17.10 Uhr:
Zum Blauen Bock
17.45 bis 18.30 Uhr:
Die Sportschau
20.15 bis 22.00 Uhr:
Petrus gibt Urlaub. Schwank von Fritz Wempner. Regie: Heini Kaufeld. Ohnsorg-Inszenierung.
22.20 bis 23.40 Uhr:
Kinofilm (Sein Colt war schneller)

16.15 bis 16.40 Uhr:
Die letzte Post. Aus der Serie »Sergeant Preston«
17.30 bis 17.55 Uhr:
Die Wohltäterin. Von Cl. Martin und Hugo Hartung. Regie: Erich Neureuther (Wdhlg.)
18.55 bis 19.27 Uhr:
Melodien aus Amerika. Querschnitt durch Broadway-Musicals. Regie: Hans Heinrich
20.00 bis 21.25 Uhr:
Till Eulenspiegel. Komödie mit Musik von Heinz Pauck und Marcel Ophuls/Bert Grund.
21.35 bis 23.00 Uhr:
Das aktuelle Spart-Studio
23.05 Uhr bis Sendeschluß:
Kein Freibrief für Mord. Reportage eines Prozesses. Von Elaine Morgan. Regie: Karlheinz Bieber (Wiederholung).

Die ständige Attraktion am Kurfürstendamm

Filmbühne Wien Berlin

6,00 m hoch
9,50 m lang

LZ-Programm-Anzeiger DBGM
die Wechsel-Lichtreklame nach Maß
in dem neusten System

für hohe Ansprüche

LZ

immer wertvoll · weil aus plexiglas
steuerbegünstigt - weil aus BERLIN
Illustrierter Prospekt B durch
F. R. EDGAR SCHULZ · 1 BERLIN 41
Oehlertring 31a · Führend in Großanlagen

wir gratulieren

Josef Struchtrup

Am 1. April kann der Inhaber der Osnabrücker Filmtheater Ritz und Rosenhof, Josef Struchtrup, auf 30jährige Arbeit in seinem Beruf zurückblikken. 1937 übernahm er vom Vater die Leitung der alten Rosenhof-Lichtspiele, die 1942 im Bombenhagel zerstört wurden. Während seiner Ausbildungszeit war Josef Struchtrup in den USA und lernte das Schaumannsgewerbe von der Pike auf. Nach der Ausbombung betrieb er in Erfurt das Union-Theater und kehrte erst beim Einmarsch der Russen in seine Heimatstadt Osnabrück zurück, wo er zunächst als zweiter Vorführer eines englischen Truppenkinos wieder Anschluß an den alten Beruf gewann. Nach 13 Monaten übernahm der Jubilar das Haus in eigener Regie. Bevor das Theater anderen Bauplänen des Grundeigentümers weichen mußte, hatte er den Aufbau des 1000-Platz-Theaters Ritz begonnen, das am 13. Januar 1950 die Pforten öffnete. 1953 folgte das Stammhaus, die Rosenhof-Lichtspiele. Sein Wort hat Gewicht im Kollegenkreis und auf den Versammlungen des WdF. -s.

Dr. K. A. Klatte

Dr. Karl-August Klatte beging am 27. März seinen 65. Geburtstag. Der in der Filmwirtschaft wie der Filmtechnik durch sein umfassendes Wissen geschätzte Jubilar ist in Hann. Münden geboren. Er studierte Chemie und physikalische Chemie. Schon im Jahre 1925 promovierte er in Göttingen. Von 1927 bis 1943 gehörte er als Fotochemiker den führenden Rohfilmfabriken an: darunter auch der Agfa-Filmfabrik, Wolfen, und der Firma Perutz, zum größten Teil in leitender Stellung. Dann holte ihn die Ufa. Er leitete die filmtechnische Zentralstelle. Nach dem Kriege wirkte Dr. Klatte innerhalb der UFI-Gesellschaften. Von 1946 bis 1949 war er Ufa-Treuhänder für die damalige britische Zone. Anschließend leitete er als Geschäftsführer die Patentverwaltung der Tobis. Von 1951 bis 1959 war er im Afifa-Kopierwerk, Berlin, und als Leiter des Kopierwerks in Wiesbaden tätig. Am 1. 10. 1959 trat Dr. Klatte in das Kopierwerk der HADEKO in Neuß als leitender Fotochemiker ein, wo er bis zum Jahre 1966 tätig war. Anschließend fand er wieder zurück nach Wiesbaden, um bei der Taunusfilm die gleiche Funktion zu übernehmen. Bor.

premiere der vorwoche

Mahlzeiten

Constantin-Film lud ein. Und viele, viele kamen. Der neue deutsche Film hatte wieder einmal Grund zum Feiern. Im Münchner Filmtheater am Lenbach-Platz fand die Uraufführung des ersten Spielfilms von Edgar Reitz, »Mahlzeiten«, statt. »Ein Film, den man sich zu zweit ansehen sollte!« Das steht nicht nur in der Anzeigenwerbung. Das hat sich Reitz auch nicht etwa einfallen lassen, um mehr Besucher anzulocken. Dieser Rat entspricht vielmehr einer sehr sachlichen Überlegung. Denn »Mahlzeiten« berichtet von falschen Voraussetzungen des Glücks. Und darüber sollten Eheleute und solche, die es werden wollen, nach diesem Film gemeinsam offen sprechen. In einer treffenden Erläuterung zu seinem Film sagte Autor-Regisseur Edgar Reitz: »Die Elisabeth meines Films meint: Erfahrungen machen reich. Aber vor lauter gutem Willen, reich zu werden, kommt sie gar nicht dazu, Erfahrungen zu machen.« Heidi Stroh, eine 26jährige Deutsche, die vor ein paar Jahren nach Rom ging, wurde von Reitz zurückgeholt, und wenn nicht alles täuscht, dann wird Heidi Stroh jetzt nach diesem Film weiter Karriere machen. Wenn auch vielleicht nicht in Rom. Sie ist eine Entdeckung, zu der man Reitz gratulieren kann. Das fanden auch die Besucher im Uraufführungshaus, als Constantins Filialpressestellenleiter Fritz Werner die junge Schauspielerin und ihren Regisseur auf der Bühne vorstellte. Es gab Beifall, Blumen und nochmals Beifall über Beifall. Mit vor den Vorhang kamen auch die vom Drehbuch her schon im Schatten stehenden beiden Filmehepartner der Protagonistin, Georg Hauke und Peter Hohberger. — Zu einem anschließenden Empfang und dann noch einmal »Mahlzeiten« vom Grill lud der Verleih nach der Uraufführung in das Hotel Continental ein. Geschäftsführer Herbert Schmidt empfing die Gäste. Mit ihm waren vom Verleih Produktionschef Dr. Manfred Barthel, Verleihchef Hubert Kristen und PR-Chef Theo Hinz sowie dessen Abteilungsleiter H. W. Riedl erschienen. Unter den vielen Party-Besuchern waren u. a. die Produzenten und Regisseure Franz Seitz, Horst Manfred Adloff, Peter Schamoni, Rob P. Houwer, Franz Josef Spieker, Vlado Kristl, Peter Berling, Ferdinand Khittl, Dr. Alexander Kluge, Hans-Rolf Strobel und als Geschäftsführer des Kuratoriums Junger Deutscher Film, das »Mahlzeiten« gefördert hat, RA Dr. Kückelmann. hjw

die startliste

Uraufführungen

DAS ÄLTESTE GEWERBE DER WELT (Nora) 7. 4.

KOMMISSAR X: DREI GRÜNE HUNDE (Constantin) 7. 4.

PENSION CLAUSEWITZ (Pallas) 28. 4.

Deutsche Erstaufführungen

ZWEI WOCHEN IM SEPTEMBER (Pallas) 31. 3.

KEINEN DOLLAR FÜR DEIN LEBEN (Austria) 31. 3.

DIE RÜCKKEHR DER GLORREICHEN SIEBEN (United Artists) 7. 4.

DER SAILOR VON GIBRALTAR (United Artists) 14. 4.

SONDERDEZERNAT C III MONTMARTRE (Pallas) 21. 4.

WANTED EL COBRA (Adria) 28. 4.

HEISSE COLTS IN TOMBSTONE (Disney) 28. 4.

aus dem verleih

United Artists

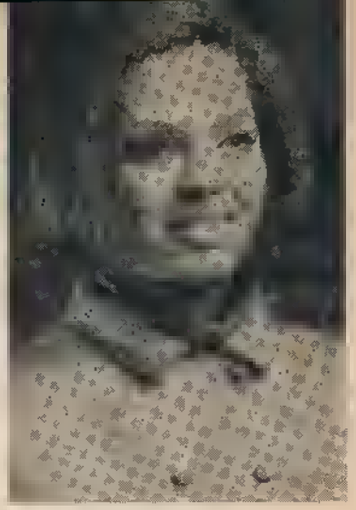
Einen deftigen Spaß bereitete die Berliner Zweigstelle der United Artists der Presse anläßlich einer Sondervorführung des Films »Toll trieben es die alten Römer«. Schon die launige Einladung ließ einiges für den anschließenden Stehkonvent im Künstlerzimmer des Zoo-Palastes erwarten. Pressestellenleiter Wolfgang Zibilla präsentierte sich seinen Gästen in einem römischen Kostüm und dirigierte mit Umsicht und Humor eine Schar leichtgeschürzter Dienerinnen. Sie kredenzten roten Wein aus irdenen Krügen, Käsehappen, Hühnerviertel und die Früchte der Saison. Stilgemäß gab es weder Teller noch Bestecke, und die Körbe, die sich alsbald mit Knochen und Apfelsinenschalen füllten, mag es schon bei römischen Gastmählern gegeben haben. Erfreulich, daß jedermann im Geiste des eben gesehenen Films den Spaß mitmachte. G. H.

Avis

Der Film »St. Pauli zwischen Nacht und Morgen« ist nicht, wie in FE/FW 22 irrtümlich bezeichnet, eine Schweizer Produktion, sondern wurde von der »Urania Filmproduktion GmbH, Berlin« hergestellt. Er wird vom Avis-Verleih am 14. April in der Bundesrepublik gestartet.

Cinema Service

Zur Münchner Erstaufführung von Christian Rischerts Spielfilm-Debüt »Kopfstand, Madame« traf sich im Film-Casino der große Kreis der Schwabinger Cineasten und Cinephilen. Der junge Regisseur, den Peter Parn vom Cinema-Service-Filmverleih nach der Premiere auf der Bühne vorstellte, wurde mit herzlichem Beifall empfangen, dem sich einige »Zischer« zugesellten. Mit Rischert verbeugten sich Miriam Spaerri, Herbert Fleischmann, Heinz Bennent und Kameramann Fritz Schwennicke.



IRA VON FÜRSTENBERG, Hauptdarstellerin der »Geheimnisse in goldenen Nylons«. (Constantin)

neue filmform heiner braun

Jean-Marie Straubs Film »Nicht versöhnt« wird seit Anfang des Jahres vom Verleih neue filmform heiner braun vermietet. Der Film lief im Dezember in Berlin, Wien und Graz. Am 13. Januar hatte er in New York, Lüttich und Brüssel Premiere. Weitere Aufführungen werden in Kürze in Mailand (15. 2.) sowie in Amsterdam, Chicago, Los Angeles, San Francisco und Minneapolis folgen. hjw

EINE ARBEITSTAGUNG DER UNIVERSAL vereinte in Frankfurt/Main unter Leitung von Lutz Scherer, Generalmanager für Deutschland und Supervisor für Österreich und die Schweiz, die deutschen Filialleiter mit den Niederlassungen in Zürich und Wien. Mit Giulio Ascarelli, Europa-Manager (fünfter von links), stellten sich unserem Fotografen: Karl Jirka-Wien, Verleihchef Rudolf Glaubrecht, Verwaltungsdirektor Fritz Genegel, Werner Koelzer-Düsseldorf, Lutz Scherer, Karl Wagner-Frankfurt, Wolfgang Kaie-Berlin, Walter Hirt-Zürich, Martin Veith-Hamburg und Pressechef Walter Stolle. Nicht im Bild, aber Teilnehmer der Tagung: Otto Kinader-München. (Universal)

aus der produktion

ABGEDREHT

Das Rasthaus der grausamen Puppen

Am 17. März gingen die Dreharbeiten zu dem Thriller »Das Rasthaus der grausamen Puppen« planmäßig zu Ende. Es handelt sich um eine deutsch-italienische Co-Produktion zwischen Lisa-Film München und Ceria-Film Triest. Der Filmtitel wird möglicherweise noch geändert. Die gesamten Aufnahmen wurden in Italien gedreht. Das englische Milieu (die Story spielt in Schottland) wurde in der Triestiner Gegend, rund um die Hochmoore bei Bassovizza, eingefangen. Es spielen: Essi Persson, Helga Anders, Karin Field, Dominique Boschero, Erik Schumann, Balduin Baas, Joachim Teege, Ellen Schwiers, Margot Trooger, Ilse Peternell, Gabriella Giorgelli, Steve Sava, Jone Tilden, Nini Rizatti, Rolf v. Nauckhoff und viele andere. An der Kamera stand Karl Löb. Regie und Buch: Ralf Olsen. Musik: Erwin Halletz.
Der Film erzählt hart und realistisch einige tatsächliche Begebenheiten, die zu einer Filmhandlung zusammengebaut worden sind: Den verwegenen Ausbruch verzweifelter Mädchen aus einer englischen Strafanstalt, die von einer abwegig veranlagten Verwalterin geleitet wird. Die Probleme junger Frauen nach jahrelanger Haft und die Lebensgier haltloser Charaktere drücken der Handlung sehr entscheidende Momente auf und sorgen für Aktualität dieses sonst auf Nervenkitzel abgestimmten Film-Spektakels. Verleih: Constantin.

Atelier-Report März/April

Titel, Sujet	Produktion	Regie/Buch	Stab	Darsteller	Aufführung
SÜDWESTFUNK-STUDIO BADEN-BADEN					
»Romeo und Jeanette«	SWF	Karl Peter Biltz / Jean Anouilh	—	Isalde Miler, Knut Hinz, Gefion Helmke, Monika Peitsch, Karl Georg Saebisch	—
BERLIN-SPANDAU					
»Das waren noch Zeiten im Spessart«	Independent/ Constantin	Kurt Haffmann / Kurt Hoffmann, Günther Neumann	Kamera: Richard Angst; Bauten: Isabella und Werner Schlichting; Musik: Franz Grothe	Liselotte Pulver, Vivi Bach, Hannelore Elsner, Kathrin Ackermann, Harald Leipnitz, Willy Millowitsch, Joachim Teege, Rudolf Rhomberg, Hans Richter, Hubert v. Meyerinck	—
HESS. RUNDFUNK FRANKFURT					
›Der Teufel und der liebe Gott‹	HR	Peter Beauvais / Jean-Paul Sartre	—	Klausjürgen Wussow, Ursula Lingen, Ingmar Zeisberg, Ernst Jacobi, Siegfried Wischnewski	—
STUDIO HAMBURG					
»Gerhard Langhammer und die Freiheit«	NDR	Ralf Busch / Dieter Meichsner	Kamera: Frank A. Banuscher; Szenenbild: Herbert Kirchhaff	Henning Gissel, Joachim Ahnsorge, Thomas Pieper, Walter Ambrock, Sergio Merli, Uwe Dallmeier, Christian Böttcher, Gerd Evert, Matthias Brambeer, Manfred Greve	Herbst 1967
»Das eiskalte Mädchen«	Sator/ZDF	Hubert Kruchen / Heinz Pauck	Kamera: Karl-Heinz Witte; Szenenbild: Kurt Dunkelberg; Musik: Siegfried Franz	Hans Paetsch, Joachim Wolff, Charlotte Schellenberg, Marita Bürger, Benno Gellenbeck, Ilse Cranach, Valker Bagdan, Goran Ebel, Marlis Draeger, Hans Ulrich	Herbst 1967
»Das Fernsehgericht tagt: Kuppelei«	NDR	Ruprecht Essberger	Kamera: Ulrich Rifter; Praduktian: Wolf Citron	Helga Bammert, Nikalaus Schilling, Eik Gallwitz, Marita Bürger, Antje Doutiné, Georg Michahelles	6. u. 7. 2. 1968
WDR KÖLN					
»Kollege Crampton«	WDR	Wilhelm Semmelroth / Gerhard Hauptmann	—	Alfred Schieske, Barbara Schöne, Heinz Schimmelpfennig, Sigrid Bade, Ralf Becker, Stanislav Ledinek	—

Titel, Sujet	Produktion	Regie/Buch	Stab	Darsteller	Auf-führung
T.V.STAR MÜNCHEN					
»Die Briefmarke«	Intertel/ZDF	Georg Tressler / Bruno Hampel	Kamera: Hans Jura; Bauten: Max Mellin	Helmuth Lohner, Hannelore Elsner, Ivan Desny	—
MÜNCHEN-UNTERFÖHRING					
»Krach um Jolanthe«	BR	Olf Fischer / Edmund Steinberger nach August Hinrichs	—	Michl Lang, Claudia Hansmann, Maxl Graf, Georg Hartl, Max Griesser, Erni Singerl, Karl Tischlinger, Ludwig Schmid-Wildy, Alfred Pongratz	Herbst 1967
»Der Auswanderer«	BR	Edward Rothe / Georges Schehadé	Szenenbild: Peter Scharff	Peter Capell, Hans Putz, Daris Schade, Hubert Suschka, Martha Wallner, Benno Sterzenbach, Krista Keller, Lukas Amann, Bum Krüger	6. 7. 67
MÜNCHEN ATELIER GMBH					
»Bäume sterben aufrecht«	ZDF	Joachim Hess / Alejandro Casonas	Szenenbild: Peter Scharff; Kostüme: Anneli Herdlein	Dorothea Wieck, Karin Anselm, Katharina Brauren, Adolf Dell, Friedhelm Ptak, Sigfrit Steiner, Werner Hessenland, Beles Adam, Edith Mill, Heini Göbel	—
BAVARIA					
»Stille Nacht, heilige Nacht«	P.O. Inc./ABC (Farbe)	Daniel Mann	Kamera: Günther Anders Bauten: Willi Schatz	James Mason, John Leigthan, Rudolf Rhomberg	—
STUDIO BERG STUTTGART					
»So war Herr Brummel«	SDR	Fritz Umgelter / Ernst Penzoldt	—	Bay Gobert, Heinrich Schweiger, Heidi Leupolt	—
»Das Schiff nach Valparaiso«	SDR	Dieter Reible / Hugh Leonard	—	Anneli Granget, Helga Krauss, Karl Striebeck, Uda Viaff, Gerhard Winter	—

film- und kinotechnik

Regelmäßige Apparate-Kontrolle im Filmtheater

Die regelmäßigen Kantrallen der technischen Anlagen der Filmtheater durch den Technischen Überwachungs-Verein (TÜV) erstrecken sich bekanntlich lediglich auf den ordnungsgemäßen und betriebssicheren Zustand der elektrischen Licht- und Kraft-Installatian und auf die Erfüllung und Einhaltung der Bestimmungen für äffentliche Versammlungsräume; in diesem Falle also auf die Funktion und Wartung der Nat- und Panikbeleuchtung und die sanstigen Sicherheitsmaßnahmen, die dem Schutz des Publikums dienen.

Nicht eingeschlassen in diese regelmäßige und gesetzlich vorgeschriebene Kontrolle durch den TÜV ist die Vorführanlage selbst, d. h. die Projektoren und die Tonanlage sowie die zum Betrieb erforderlichen sanstigen Maschinen und Geräte hinsichtlich Zustand und Funktion. Es wurde in diesem Zusammenhang schon des öfteren – auch an dieser Stelle – darauf hingewiesen, daß dos als Mangel zu betrachten ist, da nicht immer — leider muß man schon sagen: nur in wenigen Fällen – seitens des pflicht- und verantwortungsbewußten Vorführers und Theaterleiters die nötige Sorgfalt in der Wartung und Pflege der technischen Anlagen des Filmtheaters aufgewendet wird.

Dabei müßte es doch im Interesse jedes Theaterleiters und Vorführers liegen, die Anlagen jederzeit in einem solchen Zustand zu halten, daß völlige Betriebssicherheit gewährleistet ist und störende Pannen vermieden werden. Ein gewissenhafter und verantwortungsbewußter Vorführer sollte diese Wartung und Pflege der Anlagen nach einem festgelegten Plan durchführen, der in kleine und große Kontrollen unterteilt ist. Nur auf diese Weise ist sichergestellt, daß die Anlagen jederzeit einwandfrei arbeiten und andererseits auftretende Fehler so frühzeitig erkannt werden, daß ihre Abhilfe leicht, d. h. ohne große und kastspielige Reparaturen, vorgenommen werden kann.

Firmen-Service ausnutzen

Wie schon erwähnt, ist leider nur in wenigen Fällen die Gewähr gegeben, daß diese eigenen Kontrollen der technischen Anlagen regelmäßig und sachgemäß durchgeführt werden. In den weitaus meisten Fällen sind heute bekanntlich Vorführer in den Filmtheatern tätig, die keine richtige fachliche Ausbildung haben, wie sie früher bei den Vorführer-Prüfungen vorgeschrieben und verlangt wurde. Nach der Aufhebung des Prüfungszwanges im Jahre 1960 infolge Außerkraftsetzung der »Lichtspieltheater-Verordnung vom 18. März 1937« (LIVO) bestehen in den meisten Fällen die beruflichen Kenntnisse im Filmeinlegen und im Ein- und Ausschalten der Anlage; schon die Herstellung richtiger Klebestellen wird zu einem Problem. Und wenn der Theaterleiter selbst nicht über die nötigen fachlichen technischen Kenntnisse verfügt, um seinen Vorführer in dieser Beziehung kontrollieren zu können, dann kann man sich leicht vorstellen, was dabei herauskommt. Dabei gibt es so viele praktische Hilfsmittel für den Vorführbetrieb, die aber leider nur in unzureichendem Maße angewendet werden.

Vor allem aber sollte viel mehr als bisher vom Service der Lieferfirmen Gebrauch gemacht werden, die diesen Dienst in vorbildlicher Weise ausgebaut haben, da sie ja selbst stark daran interessiert sind, daß die von ihnen gelieferten Maschinen und Geräte jederzeit gut funktionieren. Die von diesen Firmen beauftragten Techniker können bei ihren Kontrollen auch viel leichter auftretende Defekte oder Verschlechterungen in der Vorführqualität in Bild und Ton feststellen, da sie über geeignete Meßinstrumente und sonstige Prüfmittel verfügen.

Es sallte daher – auch im Interesse der Verleihfirmen – mehr Gebrauch von dieser Möglichkeit gemacht werden, auch wenn dieser Service mit Geldausgaben verbunden sein sollte. Die hierfür ausgegebenen Beträge können leicht amortisiert werden, wenn man bedenkt, daß schon bei einem einzigen Besuch eines Service-Technikers ein Fehler festgestellt werden mußte, der sich bei Nichtbeachtung leicht zu einer kastspieligen Reparatur auswirken kann.

Diese regelmößige Inanspruchnahme des Firmen-Service hat den weiteren Vorteil, daß insbesondere fachlich weniger gut oder überhaupt nicht ausgebildete Vorführer bei diesen Kontrollen etwas lernen können und dadurch allmählich in die Lage versetzt werden, Fehler in der Anlage selbst festzustellen und – soweit es sich nicht um größere Defekte handelt – auch selbst zu beheben.

Freiwillige Apparatekantralle?

In früheren Veröffentlichungen wurde schon mehrfach der Plan erörtert, diese erforderlichen regelmäßigen Kontrollen zentral durch eine Institution — ähnlich dem TÜV — vornehmen zu lassen und auch zentral zu finanzieren. Als Träger einer solchen Institution kämen der Hauptverband Deutscher Filmtheater e. V. und der Verband der Filmverleiher in Frage, da dieser im besonderen Maße daran interessiert sein muß, daß die Varführanlagen, auf denen die vom Verleih gelieferten Kopien wiedergegeben werden, in jeder Beziehung und ständig in Ordnung gehalten und dadurch Filmbeschädigungen verhindert werden.

Diese empfohlene Institution, der man die Bezeichnung »Freiwillige Apparatekontrolle« geben könnte, müßte regional unterteilt, mit entsprechenden Fachleuten besetzt, mit allen erforderlichen Meß- und Prüfmitteln ausgerüstet und auch in der Lage sein, notfalls kleine Reparaturen an Ort und Stelle ausführen zu können.

Organisatarische Maßnahmen

Sofern sich die vorgenannten Stellen dazu entschließen könnten, eine solche Kontroll-Institution ins Leben zu rufen, würde das bestimmt bei den Theaterbesitzern auf fruchtbaren Boden fallen. Notürlich erfordert die Aufstellung und Ausrüstung einer solchen Kontrollstelle – schon im Hinblick auf die technische Ausrüstung der Prüf- und Kontroll-Fahrzeuge – finanzielle Aufwendungen, und es müßte auch erwogen werden, inwieweit die Theaterbesitzer selbst ihr Scherflein beitragen, da sie ja den größten Nutzen aus einer solchen Einrichtung ziehen könnten.

Beispielhaft für die richtige Anwendung eines solchen Prüf- und Kontrollverfahrens ist unser Nachbarland Frankreich, wo schon seit langem eine ähnliche Institution auf staatlicher bzw. filmwirtschaftlicher Basis besteht. Nach Berichten französischer Experten der Theaterwirtschaft hat sich dort diese Einrichtung bestens bewährt und ist zudem noch großzügiger ausgerüstet, da die Kontrolleure bzw. deren Spezialfahrzeuge nicht nur für den kino- und tonfilmtechnischen Teil der Anlagen ausgerüstet sind, sondern auch die Möglichkeit haben, raumakustische Messungen und Kontrollen durchzuführen.

Schon mit Rücksicht auf die teuren und komplizierten Vorführanlagen und auf das kostbare Kapienmaterial wäre es angebracht, diese Vorschlöge ernsthaft zu diskutieren und zu überlegen, wie sie für den deutschen Filmtheaterpark und seine Vorführeinrichtungen nutzbringend verwirklicht werden könnten. –Z–

ATLANTIK-KOPIEN
2 HAMBURG 66 · TELEFON 6052072
QUALITÄT
SERVICE

Leuchtröhren im modernen Filmtheater

Die Innen- und Außenbeleuchtung der Filmtheater hat im Laufe der Zeiten eine beachtliche Wandlung durchgemacht. Das wird ersichtlich, wenn man die verhältnismäßig primitiv eingerichteten Kinos früherer Zeiten mit den heutigen modernen Filmtheatern vergleicht. Maßgebend für den Fortschritt in dieser Beziehung waren innenarchitektonische Einflüsse und nicht zuletzt die Entwicklung moderner Beleuchtungssysteme, die es erst ermöglichten, beleuchtungstechnische Wirkungen zu erzielen, wie sie uns heute vertraut und selbstverständlich geworden sind.

Der Theatersaal früherer Zeiten, in der italienischen Renaissance, in dem deutschen Barock, hatte einen ausgesprochen repräsentativen Selbstzweck: Ornamente und Schmuckleisten, vergoldeter Zierrat schmückten ihn zum Teil bis zur Überladung. Schwere Brokatvorhänge an den Logen, von deren Plätzen man meist die schlechteste Bühnensicht hatte, unterstrichen die gewollt prächtige Ausführung, und der Riesenkronleuchter diente als Selbstzweck dem gleichen Ziele.

Er war gleichzeitig der Ort höchster Leuchtdichte, zu dem das Auge des im Saale Weilenden immer wieder hingezogen wurde. Zusätzliche Wand- und Brüstungsleuchten schufen im Raum starke Leuchtdichtekontraste und gaben ihm, dem zeitgenössischen Geschmack entsprechend, ein »festliches Gepräge«.

Heute bemüht man sich, Bühne und Zuschauerraum auch optisch zu verbinden und die Architektur des Saales so zu halten, daß sie den Blick des Theaterbesuchers zur Bühne bzw. im Filmtheater zur Bildwand hinführt. Nicht als Selbstzweck wird der Theatersaal aufgefaßt und in seiner Gestaltung und damit seiner Beleuchtung behandelt, sondern als Mittel, dem Theaterbesucher durch seine Grundrißgestaltung, durch die Anordnung der Sitzreihen und nicht zuletzt durch seine Beleuchtung die beste optische Wahrnehmung des auf der Bühne oder der Bildwand Gebotenen zu ermöglichen, den beruhigenden Einfluß auszuüben, den der Besucher zur inneren Sammlung benötigt, und ihm die Umstellung auf die psychologisch-optisch völlig geänderten Sehbedingungen während der Vorstellung zu erleichtern.

Neuzeitliche Beleuchtung

Um diese Beleuchtungsaufgaben verwirklichen zu können, stehen dem Architekten und dem Beleuchtungs-Ingenieur heute in den neuzeitlichen Entladungslampen, den Leuchtstofflampen und Leuchtstoffröhren, Lichtquellen zur Verfügung, die ihnen mannigfache Möglichkeiten der Anwendung bieten, insbesondere, nachdem es gelungen ist, auch eine völlig gleichmäßige, stufenlose Verdunkelung auf jedes gewünschte Beleuchtungsniveau durch elektronische Lichtstrom-Regulierung dieser Lampensysteme zu erreichen. Selbstverständlich kann man auch, wie modern ausgeführte Anlagen der letzten Zeit beweisen, mit Hilfe der Glühlampe alle hier genannten Forderungen beleuchtungstechnischer Art erfüllen. Die Leuchtröhren sind keineswegs nur für die Leuchtwerbung bestimmt, sondern geben auch ganz neue lichttechnische Gestaltungsmöglichkeiten für die Innenbeleuchtung.

Merkmale der Leuchtröhren

Die heutigen Leuchtröhren unterscheiden sich von den anfänglichen Leuchtröhren mit unedlen Füllungen dadurch, daß die Röhren während des Betriebes nicht »hart« werden, d. h. daß keine Druckverminderung durch Anlagerung des Füllgases an den Gefäßwandungen stattfindet, also ein ruhiges und gleichmäßiges Brennen ohne zusätzliche Atemventile erzielt wird.

Verwendet man als Grundgasfüllung reines Neon, das ebenso wie Argon, Kryptan und Xenon als Gemengteil in der Luft vorkommt, so erhält man im Klarglasrohr eine orange bis rote Lichtfarbe. Die Tageswirkung, also im ausgeschalteten Zustand am Tage, ist bei solchen Röhren aus Klarglas farblos. Bei rotem Röhrenglas ergibt sich durch Filterwirkung eine dunkelrote Licht- und Tagesfarbe; bei Verwendung von Opalglasrohr eine hellrote Licht- und eine milchweiße Tagesfarbe. Das sind die sogenannten »Rotlichtröhren«.

Häufiger sind die sogenannten »Blaulichtröhren«, so bezeichnet, weil in einer Klarglasröhre die Entladung im Quecksilberdampf blau leuchtet. Verwendet man für diese gelbes oder grünes Röhrenglas oder auch Röhren aus weißem Opalglas, kann man schließlich grüne, blaugrüne und hellblaue Lichtfarben bei gelblicher oder milchweißer Tageswirkung erreichen. Licht ist ein Baustoff für den Architekten. Die Formungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erläutert die beigefügte Abbildung des Zuschauerraumes der »Lichtburg« in Essen.

Ausführungs-Beispiele

Die moderne Beleuchtungsanlage in der »Lichtburg« in Essen gliedert sich in die Deckenbeleuchtung, die Bühnenumrandung, die Beleuchtung von Rang und Empore und die Wandbeleuchtung.

In den Deckenvouten und in den Leuchtrinnen im Rang sowie an der Empore sind Osram-Leuchtröhren Dekalux GW 100 mit 22 mm ⌀ installiert. Die Bühnenumrandung ist ebenfalls mit Osram-Leuchtröhren rot, grün und blau gemischt und mit Osram-Allgebrauchs-Glühlampen 40 Watt ausgeleuchtet. Da die Voutenbeleuchtung, ebenso wie die der Bühnenumrahmung in mehreren Stromkreisen getrennt geschaltet und verdunkelt werden kann, läßt sich die lichtarchitektonische Wirkung variieren. Die Wandbeleuchtungsarmaturen sind je Milchglasleuchte mit 6 Osram-Allgebrauchslampen 60 Watt bestückt.

Projektierung und Montage

Für die Projektierung solcher Leuchtröhren-Anlagen stehen geschulte Osram-Spezial-Lichtingenieure dem Filmtheaterarchitekten zur Seite. Ihre reiche Erfahrung auf lichttechnischem Gebiet gibt die Gewähr, daß auch in schwierigen Fällen Lösungen gefunden werden, die der architektonischen Wirkung gerecht werden. Zur Sicherung der zum einwandfreien Betrieb der Leucht- und Leuchtstoffröhren erforderlichen Spannungen wurden besondere Hochspannungs-Streufeld-Transformatoren entwickelt, an deren Sekundärwicklung der Anschluß des Hochspannungskabels erfolgt.

Ist die Gesamtanlage, wie sie dem planenden Architekten vorschwebt, in eine zweckmäßige Anzahl von Stromkreisen aufgeteilt, dann müssen in jedem Stromkreis Transformator-Sekundärspannung und -Strom, Röhrenart, Röhrendurchmesser, Röhrenlänge und Anzahl der Systeme aufeinander abgestimmt sein, um betriebstechnische wie auch ökonomische Bestleistungen zu erzielen und auf die Dauer zu gewährleisten. (brix)

Zuschauerraum der »Lichtburg« in Essen, ausgestattet mit Osram-Leuchtröhren, die z. T. in Vouten und Leuchtrinnen installiert sind. Die Bühnenumrandung besteht aus mehrfarbigen Osram-Leuchtröhren. **(Werkfoto: Osram)**

Redaktionelle Beorbeitung und verantwortlich für den Inhalt »Film- und Kinotechnik«: Dipl.-Ing. Paul Zschoche.

Etatmittel für Werbung

WdF NRW: Resolution und Referat zur Öffentlichkeitsarbeit

»Die Mitgliederversammlung des WdF NRW erkennt die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf die ungleichen Wettbewerbsverhältnisse des Films gegenüber dem Fernsehen sawie ihre Dringlichkeit mit Rücksicht auf die Versäumnisse der Vergangenheit. Sie beauftragt den Vorstand, sich im HDF für eine verstärkte Aktivität auf diesem Gebiet einzusetzen, wabei im Rahmen des Möglichen auch Etatmittel zur Verfügung gestellt werden sallen.«

Diese Resolution faßte der WdF NRW auf der Jahreshauptversammlung am 21. März in Düsseldorf (vgl. FE/FW 24 vom 25. März). Die Öffentlichkeitsarbeit, die vom Düsseldorfer Verband wesentliche Impulse empfängt, steht auch im Mittelpunkt eines Referats, das von Hans Hubert Pesch auf der Versammlung gehalten wurde. Er erklärte u. a.:

Der Film ist durch die unterschiedliche Wettbewerbssituation auf dem Unterhaltungsmarkt durch negative Publikationen gerade seiner Konkurrenten, und – auch das sollten wir klar erkennen – durch einen Teil eigenen Verschuldens in eine Situation geraten, in der es angebrocht erscheint, den gegebenen Standpunkt zu klören und festzulegen.

Die statistischen Ergebnisse über die Besucher- und Umsatzzahlen haben in den Jahren 1964/65 bei den Innenstodt- und Erstaufführungstheatern das erfreuliche Bild der erstmaligen Steigerung von Umsatz und Besuchern gebracht. Die im zweiten Drittel 1966 fühlbore politische und wirtschaftliche Unsicherheit haben diese Entwicklung jäh unterbrochen. Wirtschaftszweige, die nie an Krisen dachten, waren plötzlich betroffen. Mit dieser Situation haben insbesondere auch die Filmtheater fertig zu werden.

Der »Spiegel« setzte sich in einer seiner letzten Ausgoben unter dem Titel »Das Einmaleins vergessen« mit Werbung und Öffentlichkeitsarbeit auseinander: »Besonders groß war die Verlokkung, am Werbeetat zu kürzen, für kleine Firmen. Werbung gibt es, anders als etwa Bauten oder Investitionsgüter, in der Regel nicht auf Kredit; sie muß laufend bezahlt werden. — Wenn mithin bei flauem Geschäft in der Firmenkosse Ebbe herrscht, kann sich der Chef mit dem Werbe-Rotstift sofort wieder flüssig machen.«

Das ist eine Praxis, die auch in der Filmwirtschaft leider allzuoft die Regel ist, um Verluste oder Gewinnminderungen wieder wettzumachen. Der Boß des amerikanischen Lebensmittelkonzerns General Foods sagte einmal bei einem besonders ausgeprägten Tief: »Wir haben gelernt, daß wir eine Rezession nicht als von Gott gegeben hinnehmen müssen wie eine Epidemie.« Solchen Erkenntnissen folgend disponierten – um einige markonte Firmen zu nennen – wie folgt: Die VW-Manager erwägen, 1967 mehr als die 25 Millionen des letzten Jahres an Werbung auszugeben. Mercedes erhöht sein Werbebudget. Die Sektbranche hatte 1966 einen Minusumsatz von 17 Prozent. Die Firma Henkell erhöht daraufhin in 1967 die Werbeausgaben um acht bis zehn Prozent.

Die der Filmwirtschaft gegebenen Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit sind nicht vergleichbar mit denen anderer Wirtschaftszweige. Es kommt in letzter Konsequenz aber nicht nur auf die Mittel an. Man muß auch Ideen haben und dafür die Voraussetzungen schaffen, daß diese durchführbaren Ideen genutzt werden. Bei dieser Gelegenheit kann festgestellt werden, daß der Appell zur Gemeinschaftswerbung heute in Theaterkreisen wie auch bei Verleihern eine wesentlich verständnisvollere Bereitschaft vorfindet, als das noch vor einigen Jahren der Fall war.

Josef Paul: Entscheidender Schritt

In seinem Referat über die Situation der Kleintheater bei der Jahreshauptversammlung des WdF Nordrhein-Westfalen am 15. März in Düsseldorf sagte Josef Paul, der 1. Vorsitzende des Verbandes, u. a.:

Die Situation bei vielen Hundert Klein- und Mitteltheatern ist so angespannt, daß ihre Erhaltung als Abspielstelle davon abhängt, ob ihnen eine bessere Anpassung des Programms an den örtlichen Publikumsgeschmack möglich ist oder nicht. Unter dieser Voraussetzung aber handelt jeder Verleiher auch gegen sein Firmeninteresse, wenn er nicht bereit ist, die heute notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Ich freue mich daher ganz besonders, daß Frou Ilse Kuboschewski und Herr Steckel sich jetzt entschlossen haben, den Kleintheatern freie Filmauswahl innerhalb des Gloria-Angebots zu ermöglichen. Ich glaube, daß die Gloria damit den entscheidenden ersten Schritt auf einem vernünftigen Wege getan hat und hoffe, daß ihr bald viele andere Verleihfirmen folgen werden. Abgesehen vam rein wirtschoftlichen Effekt dieser Maßnahme, kann sie große Bedeutung auch dadurch gewinnen, daß sie manchem Kollegen neue Hoffnung bringt durch das Bewußtsein, doch nicht ganz allein gelassen zu werden, und durch das Gefühl, daß die gesomte Filmwirtschaft auch am Weiterbestehen seines Betriebes — und sei er noch so klein — interessiert ist.

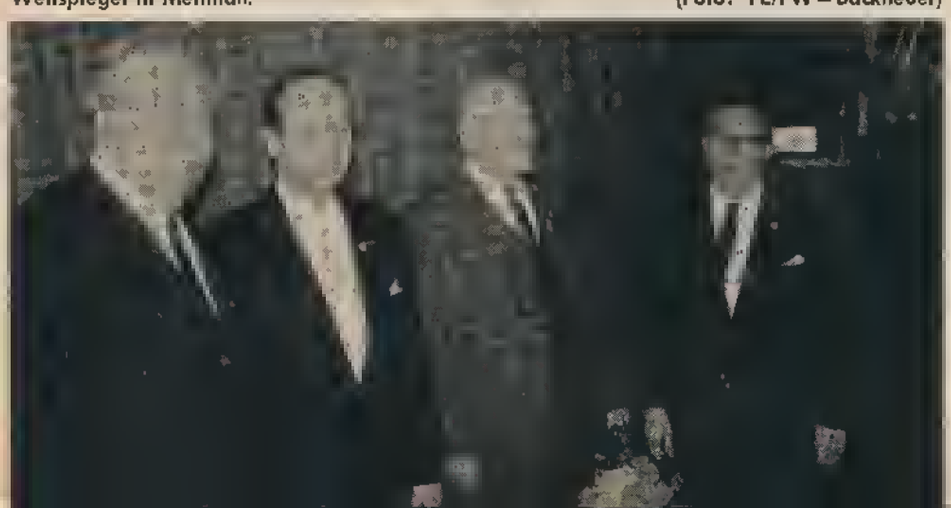
■

In den Spalten dieser Fachzeitschrift ist seit je dafür gestritten worden, daß die ausschließlich zum Nachspiel von Premieren in großen Häusern verurteilten Filmtheoter nicht stur – noch der Grüne-Tisch-Methode der Verleihfirmen – »ins Abspiel« eingegliedert, sondern unter sorgfältiger Rücksichtnahme auf die Wünsche des für jedwedes Filmgeschöft ausschließlich maßgebenden Kinopublikums zu programmieren befähigt werden. Der nicht nur der Not, sondern auch dem eigenen Triebe gehorchenden Gloria-Veranlassung sollten umgehend die gleichen Maßnahmen aller anderen Verleihfirmen folgen. Es hat den Anschein, als sei dies tatsächlich in aller Kürze der Fall.

Jetzt müssen die kleinen und mittleren Theater, die bisher unter dem Programm-, bzw. Vermietungsdruck der Verleiher stöhnten, den Beweis dafür antreten, daß sie das Publikum, das ihre Kinos füllen soll, genauer kennen als das seitherige Schema F in der Vermietungspolitik der meisten Verleiher vorgab, darüber informiert zu sein.

·nn

Auf der Mitgliederversammlung des WdF NRW am 21. 3. in Düsseldorf zeichnete Vorsitzender Josef Paul für langjährige Tätigkeit aus: Hellmuth Troutmann, 25jähriges Berufsjubiläum (Aachen), Borthel Lambertz, 40 Jahre Tanhalle in Dremmen, Hubert Rasslenbraich, 60 Jahre Weltspiegel in Mettman. (Foto: FE/FW – Backheuer)



WdF BW: 5. April

Die Jahreshauptversammlung des WdF Baden-Württemberg am 5. April findet wieder in Stuttgart statt (Europo-Saal im Höhenrestaurant »Schönblick«). Die Einleitung der um 13.30 Uhr beginnenden Zusammenkunft bildet die Ehrung langjähriger Unternehmer und Beschöftigter in Filmtheatern. Da zur diesjährigen HV keine Wahlen vorgesehen sind, bleibt der umfassenden Erörterung der filmpolitischen Lage und vieler Fachfragen größerer Raum. — Zum Abschluß der HV veranstaltet der BW-Landesverband wiederum ein kleines Frühlingsfest (mit Tanz und Überroschungen), zu dem auch die Freunde aus den anderen Filmwirtschaftszweigen, aus der Kinotechnik und aus den Zulieferfirmen, eingeladen sind.

whz

Ehrungen des WdF Hessen

Der WdF Hessen veranstaltete seine Mitgliederversammlung am 29. März in Frankfurt. Den Auftakt der von Dr. Heinz W. Siska geleiteten Tagung bildete die Ehrung van langjährigen Mitgliedern und Mitarbeitern. Insgesamt 48 Mitglieder kannte Dr. Siska auszeichnen, die vor zehn Jahren zu den Gründern des Verbandes gehärten. Sie erhielten eine repräsentative Urkunde.

Für langjährige Arbeit als Theaterbesitzer gab es Ehrennadeln — in Gold für 40jöhrige selbständige Tötigkeit und in Silber für 20jährige Tötigkeit an je zehn Theoterbesitzer. Insgesamt 12 Mitarbeiter wurden für 20jährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet und 63 Mitarbeiter für zehnjährige Zugehörigkeit.

Über den weiteren Verlauf der Versammlung berichtet FE/FW in der nächsten Ausgabe.

N. W.

film-echo FILMWOCHE

Erscheinungsweise: zweimal wöchentlich. Redaktionsschluß: Montag und Mittwoch. Anzeigenschluß: siehe Anzeigentarif. Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1966

Bezugspreis: monatlich DM 6,25 einschließlich Zustellung.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Anschrift des Verlages und der Chefredaktion: Verlag Horst Axtmann GmbH, 62 Wiesbaden, Wilhelmstr. 42. Tel. 30 10 74/75, Fernschreiber 04-186 648.

Herausgeber und Chefredakteur: HORST AXTMANN

Zentralredaktion: Norbert Wiesner, Karl-A. Stanke, Dipl.-Ing. Paul Zschocke.

Redaktionen: Berlin Georg Herzberg — Bonn: Dr. H. Bogner — Düsseldorf: Robert Backheuer — Hamburg: Hermann Enders — Hannover: Ernst Bahlius — München: Hans Jürgen Weber — Saarbrücken: Alfons Bendel — Stuttgart: Walter Hanns Zeller.

Vertrieb: Franz Schnaedler. Anzeigen: Hans Kiebach, M. Biehl.

Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 1161 59. — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank, Aschaffenburg, Kto.-Nr. 10 135.

Druck: Druck- und Verlagshaus Chmielorz, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42.

die große glocke

OSCAR WERNER gab sein Broadway-Debut. In der Town Hall las er an einem Abend Werke von Goethe, Schiller und Weinheber.

DR. HERBERT LEITREITER, Ministerialrat im Bundesministerium für Wirtschaft in Bonn, seit 12 Jahren Filmreferent in diesem Ministerium, erhielt vom Österreichischen Botschafter Dr. Rudolf Ender das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich (Halsorden). Die Auszeichnung, die etwa dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern entspricht, verlieh der Österreichische Staatspräsident Dr. Leitreiter für besondere Verdienste um die Zusammenarbeit der deutsch-österreichischen Filmwirtschaft.

ELVIS PRESLEY hat einen neuen Stil gefunden, er singt jetzt Kirchenlieder. Premiere waren sakrale Hits am Palmsonntag bei über 300 Radiostationen der USA.

WERNER UND LEONORE GUTMANN in Coburg sind stolze Eltern eines Pärchens. Am 19. März hatte Ekkehard Joachim ein Schwesterchen bekommen. Es hört (noch nicht) auf den Namen Mario Christiane.

AUDREY HEPBURN wurde nach »Independent Film Journal« von den amerikanischen Theaterbesitzern zum Kassenmagneten des Jahres 1966 gewählt. J. P.

BERUHMTEN REGISSEUREN des deutschen Stummfilms gilt ein Zyklus, in dessen Rohmen die Wiesbadener Volkshochschule und das Deutsche Institut für Filmkunde drei Filme zeigen: Geheimnisse einer Seele (G. W. Pobst), Der Golem, wie er in die Welt kom (Poul Wegener), Phontom (F. W. Murnau).

SACHA DISTEL wurde von der Stadtverwaltung von Rio de Janeira zum »Ehren-Feuerwehrmann« ernannt. Grund: Distel brachte kürzlich eine Platte heraus mit dem Titel »Feuersbrunst in Rio«.

HELGA NAUMANN trot am 13. 3. 1952 in die Dienste der Glorio, zunöchst ols Mitorbeiterin der Abteilung Stotistik in der Verleihzentrole München. Seit Oktober 1953 ist sie Sochbearbeiterin in der Vertragsobteilung der Filiole Düsseldorf.

INGMAR BERGMAN hat auf einer Pressekonferenz mitgeteilt, daß er sich vom schwedischen Theater zurückziehen will. Privat kündigte er die Scheidung von seiner Frau Käbi Laretei, einer Konzertpianistin, an. Dr. M.

HEIDELINDE WEIS und Helmut Lohner spielen in der Episode »Glocken tönen bim« des internotionolen Films »Quodriga« die Houptrollen. Regie führt Rolf Thiele.

13 053 689 FERNSEHTEILNEHMER registrierte die Bundespost am 1. März. Die Zunahme hat sich verlangsamt.

DER NEUE DEUTSCHE FILM heißt eine Sonderschau der 16. Internationolen Filmwoche in Monnheim (9. bis 14. Oktober). Es sollen vor allem Kurz- und Erstlingsspielfilme gezeigt werden, die sich zurzeit noch in Arbeit befinden.

Einschneidende Maßnahmen

Nach in der Frühjahrssession werden dem österreichischen Parlament zwei Gesetze vorgelegt, die in ihren Auswirkungen die österreichischen Lichtspieltheater schwer betreffen werden. Ein Gesetz mit der Bezeichnung »Kolannenhondelsgesetz« soll den unseriösen Verkaufsmethoden sowie Überrumpelungsversuchen und Gemeinschaftsverkäufen entgegenwirken. Es betrifft also an sich die Handelsvertreter, bei denen man die seriösen von den unseriösen schützen will. Unter anderem ist in dem Gesetz aber eine Bestimmung enthalten, die generell verbietet, daß bei Werbeveranstaltungen Bestellungen entgegengenommen werden dürfen. Gerade solche Werbeveranstaltungen für die verschiedensten Wirtschaftsgüter, von Woschmaschinen, Kühlschränken und Bodenpasten bis Suppenwürfeln, wurden Kinosäle gemietet, weil diese Veranstaltungen entweder mit einem Werbefilm, der die jeweilige Maschine in Betrieb zeigte, sehr oft aber mit der Vorführung eines alten publikumswirksamen Spielfilms gekoppelt waren. Vor dieser Filmvorführung wurde dann stets das zu verkaufende Produkt vorgeführt und auch Bestellungen entgegengenommen. Durch das bevorstehende Verbot einer solchen Bestellungsentgegennahme wird das Interesse an derlei Veronstaltungen gewaltig sinken, was einen Rückgang an Saalvermietungen und damit einen Verlust on Nebeneinnahmen bedeutet.
Das zweite Gesetz betrifft im Zuge der Wohnbaureform eine Steigerung der Mietzinse für Geschöftslokale. Bei Verabschiedung dieses im Entwurf zur Begutachtung am 23 März ausgesandten Mietenregelungsgesetzes wird die nach Friedenskronen berechnete Miete ab 1. 1. 1968 auf das Zweifache und ein Jahr später auf das Dreifache erhöht. Hier ist die Entwicklung überhaupt nach nicht abzuschätzen, da ja die Kosten in Eigenobjekten keine, in Fremdobjekten eine sehr wesentliche Erhöhung erfahren.

Stummfilm-Dokumentation

Im Auftrag des Österreichischen Filmarchivs legte die Österreichische Gesellschaft für Filmwissenschaft einen von Doktor Walter Fritz erarbeiteten Katalog »Die österreichischen Filme der Stummfilmzeit« vor. Dieses Werk umfaßt auf 374 Seiten, angefangen von den ersten Theaterverfilmungen 1907 bis zum letzten Stummfilm 1930, alle in Österreich hergestellten Stummfilme. 1009 entstanden in diesen 23 Jahren. Von einem Film im Jahre 1907 stieg die Zahl auf 44 Titel im ersten Jahr des Krieges, 1918 waren es 90 Filme, 1920 bereits 142, was den absoluten Höhepunkt in der Geschichte des österreichischen Films darstellt. 1926 war die Zahl wieder auf 19 Spielfilme abgesunken, und im ersten Tonfilmjahr 1930 gab es immerhin noch 13 Stummfilme. Diese Ziffern zeigen ebenso wie die Tonfilmziffern in den dreißiger Jahren, daß gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not oder – wie wir es heute bezeichnen würden – einer starken Rezession die Filmproduktion einen Aufschwung erlebt. Die Konsumation des billigsten Vergnügens bestimmt eben die Produktherstellung auf diesem Sektor, und wenn sich die Wirtschaft im allgemeinen, wie Mitte der zwanziger Jahre, wieder erholt, die Möglichkeit zur Deckung an Bedarfsgütern und kostspieligerer Unterhaltung gegeben ist, geht der Filmbesuch zurück, die Produktionsziffern sinken rapid. – Übrigens hat vor 40 Jahren in den letzten März-Tagen die damalige Fachorganisotion der Lichtspieltheater in Österreich Protestnoten an die Bundesregierung gegen die Konkurrenz des Radios gerichtet und darin gefordert, daß sofort die Aufstellung und Inbetriebnahme von Rundfunkgeräten mit und ohne Kopfhörer in öffentlichen Lokalen untersagt werde.

Super 8 für Schulfilme

Nach einer Beratung und praktischen Demonstration zwischen der Industrie und den zuständigen Stellen des Unterrichtsministeriums sowie der Landesbildstellen wird Österreich als eines der ersten Länder Europas ein Pragromm mit Kurzlehrfilmen nach dem neuen Super-8-Verfahren erstellen. Im Einvernehmen mit den Unterrichtsbehörden sollen die jeweils fünf Minuten dauernden Farbfilme mit Magnettanspur hergestellt und an verschiedenen Schultypen erprobt werden.

Vermietungsrichtlinien

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Verleiherverband mit den neuen AKM-Tarifen, den zur Beratung stehenden Filmobkommen mit Italien, Spanien und Argentinien und der Verhandlungssituation zur Filmförderung, insbesondere im Hinblick auf die konkreten Formen, die das diesbezügliche Gesetz in Deutschland annimmt. Der Vorsitzende, Direktor Leopold Hauk, berichtete über die verschiedenen Standpunkte zu den Vermietungsrichtlinien, und der Verband beschloß, an den Fachverband der Lichtspieltheater mit dem Ersuchen heranzutreten, einen Termin für die Verhandlungsaufnahme über diesen Fragenkomplex zu vereinbaren.

Kurz notiert

Kommerzialrat Richard Martis, Obmann der Fachgruppe Niederösterreich der Lichtspieltheater, feiert am 3. April seinen 60. Geburtstag. Kommerzialrat Martis ist seit vielen Jahren auch maßgeblich in der Sektion Fremdenverkehr der Kammer der gewerblichen Wirtschaft tätig und Vorstellvertreter des Fachverbandes der Lichtspieltheater Österreichs.

■

Der Pionier des österreichischen Films, Max Neufeld, feierte am 13. Februar seinen 80. Geburtstag. Als Darsteller und Regisseur war der ehemalige Artillerieoffizier seit 1918 in Österreich, Deutschland und nach 1939 in Frankreich und Italien tätig. Sein erster Film war 1920 »Der Pfarrer von Kirchfeld«, sein erster Tonfilm in Berlin 1931 »Eine Nacht im Grand-Hotel«.

■

Der erste abendfüllende Spielfilm in Farbe, den das Österreichische Fernsehen in Eigenregie herstellt, begann mit Außenaufnahmen in Venedig. »Canale Grande« entsteht nach einem Drehbuch von Lida Winiewicz unter der Regie des in Hamburg lebenden Polen Jerzy Macc mit Ernst Stonkovski, Maria Emo und Albert Lieven in den Hauptrollen.

Verantwortlich: Ing. Wilhelm Guha,
Wien, Costellezgosse 27

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,65 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag.

STELLENANGEBOTE

Wir suchen per 17. 4. oder spätestens 2. 5. 67 versierten und zuverlässigen

FILMVORFÜHRER

3-Zimmer-Wohnung (im Theater) steht zur Verfügung. Guter Lohn und selbständige Arbeit.

Kurzer Lebenslauf und vorhandene Zeugnisse sind zu senden an:

FILMTHEATERBETRIEBE ROBERT KÖNIG
7B5 Lörrach/Bd., Tumringerstraße 1B1

An- und Verkauf **FILMTHEATER** Verpachtungen

Erst- u. Nachaufführungstheater

Großstodt im Ruhrgebiet, moderner Zweckbau, ca. 500 Plätze, zentral gelegen, sehr gute techn. Einrichtung, Xenon 1600 W, Cinema-Scope Magnetton, an Fachehepaar zu verpachten. Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung.

Angebote unt. G 12 313 an Film-Echo/Film-Woche, 62 Wiesbaden.

Amerikanischer Filmverleih sucht per sofort

VERTRETER

für norddeutschen Raum, evtl. Nachwuchsvertreter.

Angebote unter K 12 316 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Lesen Sie

Die Filmtheater Praxis

betriebswirtschaftliche und kinotechnische Fachinformationen

Eine Monatszeitschrift für den Kino-Fachmann und solche, die es werden wollen

Lese-Exemplare schickt Ihnen auf Anforderung:

VERLAG HORST AXTMANN GMBH
62 WIESBADEN, WILHELMSTRASSE 42

VERKÄUFE

Verkauf und Verleih
ARRIFLEX-KAMERAS
16-mm-Kameras, gebr., BOLEX, EUMIG, PATHE
35-mm-Kameras, gebr., Arriflex 35 II 120 Grad Sektor, Debrie L, Debrie Parvo L, Debrie Super Parvo, Debrie Super Parvo Color, Askania Z
17,5-mm-Perfa-Bandspieler, Perfakamera, Kofferprojektoren 16 und 35 mm
ERICH ONASCH, Kamera-Vertrieb
Berlin 31, Kurfürstendamm 129 a
Tel.: 8 86 32 03
Hamburg 4, Feldstraße, Hochhaus 1
Tel.: 4 39 73 02

Anamorphoten, Optiken
preisgünstig.
Meinel & Heimann
3392 Clausthal-Zellerfeld
Adolf-Römer-Str. 4, Ruf 0 53 23 - 801

Compl. techn. Kino-Einrichtung
Einemann X, einschl. Leinwand 11 m breit, in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen.
F. Eichelberg,
23 Kiel, v.d. Galtz-Allee 6, Tel. B 20 00

BILDWÄNDE
für Filmtheater
in den verschiedensten Reflexionsfaktoren

FINS

Eine weiße normale Kinoplastikbildwand bekommen Sie schon ob
15,– DM/m²
. . . donn doch lieber eine Neuanschaffung!

FILM-TON-TECHNIK
Abt. Import, 4 Düsseldorf, Planierstraße 12

STELLENANGEBOTE

Für sofort oder später suchen wir für unseren Mehrtheaterbetrieb einen zuverlässigen und gewissenhaften

Vorführer

Ein möbliertes Zimmer kann gestellt werden. Kurzbewerbung mit Gehaltswünschen erbeten.

Monopol-Theater GmbH., Solingen, Bergstraße 4

Vorführer(in)
in angenehme Dauerstellung (Schwarzwaldkurort) per sofort oder später gesucht. Wöchentlich 15 Vorst., Xenon, möbl. Zimmer vorhanden.
Bewerbungen erbeten unter A 12 307 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

KAUFGESUCHE

Suche preisgünstig
2 guterhaltene Bauer-Vorführmaschinen für N-8-CSL sowie **Gleichrichter, Verstärker** und **Lautsprecher** zu kaufen.
Angebote unter D 12 310 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Gesucht
Batterie
f. Notbeleuchtungsanlage, gut erhalten, ab 54 Ah. Standort Süd.
Angebote mit Typ-Bezeichnung, Alter u. Preis unter H 12 314 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

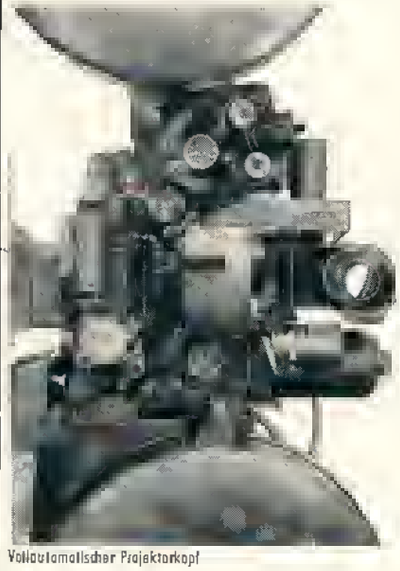
VERSCHIEDENES

KINO-SCHALL ERICH ELSER
7 Stuttgart-S, Mühlrain 24 (0711) 64 54 59

Der Spezialist für Werbe-Sprechplatten und Tonbänder. Erstkl. Sprecher + moderne Technik = Beste Tonqualität

Wir übernehmen
RESTAUSWERTUNGEN
(auch mit kurzer Lizenzzeit) gegen **BAR-ZAHLUNG** im Bezirk Frankfurt.
Angebote unter B 12 308 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Vorführautomatiken liefern wir schon ob
DM 2000,–
Lassen Sie sich durch uns beraten. Wir besuchen Sie gerne unverbindlich.



Vollautomatischer Projektorkopf

FILM-TON-TECHNIK
4 Düsseldorf, Planierstr. 12

FILM-TON-TECHNIK
2 Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 1

KINOTECHNIK F. Körmer
1 Berlin 31, Konstanzer Str. 14

2 Phonobox B Maschinen
kompl. mit origin. Lampenhäusern, ohne Objektive, mit viel Zubehör, für DM 200,— an Abholer.
Heinrich Zeiger, 3501 Ziegenberg, Danziger Straße 24

Nr. 25/26 vom 31. März 1967

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde,
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000–1400, III = 700–1000, IV = 400–700, V = unter 400.

Filmtitel	Ort Bezirk	Platz-kate-gorie	Spiel-tage	Publikum	Presse	Besuch
CENTFOX:						
Die Bibel	G S	III	14*	gut	gut	sehr gut
	G W	II	35	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	G SW	III	f4*	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
Das Mondkalb	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	M W	IV	7	sehr gut	o. A.	gut
	G SW	III	4	gut	o. A.	sehr gut
COLUMBIA-BAVARIA:						
Das düstere Haus	G Se	V	5	zufrieden	o. A.	zufrieden
	M W	V	3	zufrieden	o. A.	mäßig
Der Henker von Landen	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	M W	V	3	sehr gut	o. A.	gut
In 48 Stunden	M N	V	2	zufrieden	o. A.	zufrieden
	M W	III	7	sehr gut	gut	gut
Eine Rose für alle	G Sa	IV	6	schlecht	schlecht	mäßig
	G W	III	7	sehr gut	gut	zufrieden
	G SW	II	7	zufrieden	zufrieden	mäßig
Die gefürchteten Vier	M S	IV	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	V	4	ausgez.	o. A.	sehr gut
	M W	V	4	ausgez.	o. A.	sehr gut
	G W	V	6	ausgez.	o. A.	sehr gut
	M SW	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
Winnetou und sein Freund Old Firehand	M S	IV	7	schlecht	o. A.	zufrieden
	G W	V	4	sehr gut	o. A.	zufrieden
	M W	V	4	ausgez.	o. A.	sehr gut
	G SW	IV	7	gut	o. A.	gut
Alvarez Kelly	K N	V	4	gut	o. A.	zufrieden
	M S	IV	7	zufrieden	o. A.	gut
Sie fürchten weder Tod noch Teufel	M S	IV	7	zufrieden	o. A.	gut
	M W	IV	7	ausgez.	o. A.	sehr gut
	M S	III	7	zufrieden	zufrieden	mäßig
	K N	V	4	gut	o. A.	zufrieden
	G SW	III	4	gut	o. A.	sehr gut
CONSTANTIN:						
Hälfanjagd auf heiße Ware	M W	IV	4	gut	o. A.	gut
	M W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
Hokuspokus, oder: Wie lasse ich meinen Mann verschwinden	K W	V	3	mäßig	o. A.	sehr schlecht
	M W	IV	7	sehr gut	o. A.	zufrieden
Die Nibelungen I. Teil	K S	IV	6	mäßig	o. A.	zufrieden
	L W	V	4	gut	o. A.	ausgezeichnet
Bei Ami 2000 oder: wie verführt man einen Playboy	M S	III	7	o. A.	o. A.	mäßig
	M S	III	7	mäßig	o. A.	zufrieden
Die Hölle von Macao	G N	III	7	gut	gut	zufrieden
	M W	IV	4	sehr gut	sehr gut	gut
	G SW	IV	7	gut	gut	gut
Django	G N	III	10	sehr gut	gut	gut
	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	G W	V	4	ausgez.	o. A.	gut
	M SW	IV	7	sehr gut	o. A.	gut
Der Bucklige von Sehe	L W	V	4	gut	o. A.	gut
	M W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
Krieg und Frieden I. Teil	M SW	IV	14	ausgez.	ausgez.	zufrieden
	G SW	IV	7*	sehr gut	gut	sehr gut
	M SW	IV	7*	sehr gut	ausgez.	sehr gut
	G SW	IV	14	gut	o. A.	sehr gut
Django der Rächer	G N	III	2f	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
	G W	IV	7	sehr gut	gut	sehr gut
	M W	II	7	gut	zufrieden	gut
	G W	II	7	ausgez.	sehr gut	sehr gut
	G W	III	7	sehr gut	gut	sehr gut
	G W	III	7	sehr gut	gut	sehr gut
00 Sex am Wolfgangsee	K S	IV	4	gut	o. A.	gut
	M W	IV	4	gut	o. A.	gut
GLORIA:						
Spion zwischen zwei Fronten	G N	III	5*	gut	gut	ausgezeichnet
	G W	III	7*	ausgez.	sehr gut	sehr gut
	G W	II	f4	ausgez.	sehr gut	sehr gut
	G SW	I	14	zufrieden	zufrieden	gut
	G Sa	IV	14	gut	mäßig	sehr gut
In Frankfurt sind die Nächte heiß	L W	V	4	mäßig	o. A.	sehr gut
	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	M S	IV	3	gut	o. A.	gut
Ich heiße John Harris	M W	IV	4	gut	gut	zufrieden
	G W	III	7	sehr gut	gut	gut
	G SW	III	7	gut	o. A.	gut
	M S	IV	7	gut	o. A.	gut
	G SW	III	10	gut	zufrieden	zufrieden
Im Netz der goldenen Spinne	G SW	II	10	gut	zufrieden	zufrieden
	G W	III	7	sehr gut	zufrieden	gut
	M S	IV	4	gut	o. A.	sehr gut
	G W	III	7	gut	o. A.	gut
Fünf vor 12 in Caracas	G N	IV	4	sehr gut	gut	gut
	G SW	IV	7	gut	gut	gut
	M W	IV	4	gut	o. A.	zufrieden
	G S	III	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
Frauen als Köder für CD 7	G W	IV	4	gut	o. A.	zufrieden
	M N	IV	4	zufrieden	zufrieden	schlecht
	G SW	IV	7	gut	o. A.	gut
MGM:						
Brillanten-Razzia	M W	III	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G W	III	7	gut	zufrieden	zufrieden
Texas-Colt	G So	V	5	mäßig	o. A.	mäßig
	G N	IV	4	zufrieden	zufrieden	gut
Dr. Schiwago	G W	V	56	ausgez.	sehr gut	sehr gut
	G SW	III	7*	ausgez.	o. A.	ausgezeichnet
	G SW	III	21*	ausgez.	o. A.	sehr gut
Der Mann mit der goldenen Klinge	G N	IV	2	schlecht	o. A.	schlecht
	G W	V	3	gut	o. A.	gut
	M SW	IV	7	gut	zufrieden	gut
L — der Lautlose	G W	V	4	ausgez.	o. A.	zufrieden
	M W	V	4	ausgez.	o. A.	gut
	G SW	IV	7	gut	o. A.	gut
NORA:						
Das Geheimnis der gelben Mönche	G W	IV	7	gut	o. A.	zufrieden
	G N	IV	4	gut	o. A.	zufrieden
	K S	V	3	mäßig	o. A.	zufrieden
Der Lord mit der MP	G W	V	4	gut	o. A.	zufrieden
	G W	III	7	gut	zufrieden	zufrieden
	M SW	IV	4	mäßig	zufrieden	schlecht
Arizona-Colt	G SW	IV	7	gut	zufrieden	gut
	M SW	V	7	sehr gut	zufrieden	sehr gut

soeben gestartet

Erste und vorläufige Angaben über den Besuch soeben gestarteter Filme. Nach Abschluß des Einsatzes oder wenigstens sieben Spieltagen erscheinen die Bewertungen im ECHO DER FILME.

Winnie Puuh und der Honigbaum (Disney)	Berlin	Astor	495 Pl.	gut
	Hamburg	Urania	549 Pl.	sehr gut
	Frankfurt	Alemannia	508 Pl.	Durchschnitt
	Heidelberg	Fouler Pelz	318 Pl.	mittel
	Köln	UFA-Palast	907 Pl.	mittel
	Mainz	Bambi	275 Pl.	gut
Kanonenboot am Yangtse-Kiang (Centfox)	Berlin	Delphi	1068 Pl.	gut
	Essen	Europa	730 Pl.	sehr gut
	Hamburg	Sevoy	824 Pl.	zufrieden
	Frankfurt	Metro im Schwan	873 Pl.	gut
	Köln	Residenz	841 Pl.	sehr gut
	München	City	841 Pl.	sehr gut
Mahlzeiten (Constantin)	Köln	Lux am Dom	354 Pl.	gut
	Hamburg	Studio Binnenalster	274 Pl.	sehr gut
	Dortmund	Bambi	290 Pl.	gut
	Mainz	Prinzess	450 Pl.	gut
	München	Lenbachplatz	652 Pl.	ausgezeichnet
	Stuttgart	EM-Theater	752 Pl.	befriedigend
	Ulm	Bambi	150 Pl.	sehr gut
Die Mörder stehen Schlange (Columbia-Bavaria)	Braunschw.	Glanz	973 Pl.	über Durchsch.
	Heidelberg	Lux	690 Pl.	sehr gut
	Freiburg	Kurbel	818 Pl.	sehr gut
	Hamburg	City	991 Pl.	sehr gut
	Köln	Capitol	1140 Pl.	sehr gut
	Mainz	Rex	800 Pl.	gut
	Karlsruhe	Kamera	736 Pl.	sehr gut
	Ulm	Glanz	718 Pl.	sehr gut
	Frankfurt	Turm-Palast	1200 Pl.	gut
	Stuttgart	Palast	1096 Pl.	gut
Toll trieben es die alten Römer (United Artists)	Berlin	Atelier am Zoo	550 Pl.	ausgezeichnet
Jeden Mittwoch . . . (Warner Bros.)	Berlin	Film-Bühne Wien	852 Pl.	zufrieden

* = Film läuft weiter; Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Genehmigung des Verlages